

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Domm. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



21. Jahrgang Nr. 12

Hannover
Dezember 1971



Licht in die Finsternis

Von Pfarrer E. W. Magdanz, Eschenstruth (fr. Deutsch Krone)

Wenn man in der Woche zwischen Volkstrauertag und Totensonntag die Bitte um eine Andacht für die Heimatfreunde zur Weihnacht erhält, so ist damit eine Vorbedingung gegeben. Die **Weihnachtsbotschaft** muß auch den dunklen Gedanken des Totengedenkens standhalten, oder es lohnte nicht, seine Weihnachtsgedanken aufzuschreiben. Weihnachten muß uns auch etwas sagen können in der großen Unruhe in der Welt heute und uns aus dem „**Getöse der Zeit**“ führen können in eine Ruhe des Herzens und in das Wissen um ein Geborgensein in Gottes Hand, sonst wäre alles Schreiben nur ein lautes Blabla in dem verworrenen Lärm in unserer Zeit.

Weihnachten! Der Prophet Jesaja durfte im 9. Kapitel seines Buches etwas von Weihnachten vorausschauen. Er sieht „ein Volk, das im Finstern wandelt“, „ein Volk, das im finstern Lande wohnt“, oder — wie er vorher sagt — er sieht Menschen, „die in Angst sind“. Wir brauchen uns nicht sehr umzusehen, um die Fußspuren der Finsternis und der Angst zu entdecken. Wir brauchen uns nicht von Presse und Fernsehen hinweisen zu lassen auf mancherlei Finsternis in unserer Zeit und auf mancherlei herzbeklemmende Angst, die als **bedrückende Last** auf vielen Menschen in der Welt liegt. Überall, wo die Augen nicht mehr den Mitmenschen sehen, wo sie nicht mehr sehen und erkennen können, was den Menschen, der mit ihm auf dem Wege ist, belastet, dort leben Menschen in der Finsternis. Und wenn sie keinen Sinn mehr sehen für dieses Leben, wenn sie sich kaputt gemacht haben mit ihren Mühen, ihrem Leben Grundlage und Sicherheit zu schaffen und sehen nur Verlust und Mißtrauen bei den anderen, die lüstern sind auf das, was wir haben, da sind wir ganz tief in einer dunklen Welt. Und wo Herzen klagen über das, was sie **verloren haben**, wo sie klagen über Menschen, die einst mit ihnen gelebt als Familienangehörige, als Nachbarn oder als Freunde, wo sie klagen über Güter, die sie einst besessen, oder über Häuser, die sie einst bewohnt, oder über Felder, die sie einst bestellt haben, und über Wälder, die sie einst durchstreift haben, so ist die Angst da, die da Herz einschnürt.

Weihnachten! „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die, da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“ „Ja, es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.“ Das ist eine Zusage von Gott her, von dem Herrn, der alle Orte, alle Länder und Staaten, alle Erdteile, ja die ganze Erde und das weite Weltall in seinen Händen hält und der auch uns Menschen, uns kleine Menschlein, in seine Obhut nehmen kann. „Ich will dich hinausführen aus deiner Angst in den hellen Tag, ich will dich hinausführen aus deiner Nacht in den aufgehenden Morgen. Auf deinen im Finstern verschwimmenden Weg will ich das Licht strahlen lassen, daß auch dir dein Weg in die Zukunft hell und klar vor Augen liegt“, spricht der Herr. Denn in diesem Licht ist vorne nicht mehr ein undurchdringliches Gestrüpp, sondern da zeichnen sich Wege ab, die man gehen kann, und ganz in der Ferne ist leuchtender Glanz, der aus hellen Fenstern eines großen Hauses zu uns müden Erdenwanderern herübergrüßt!

Weihnacht! „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter.“ Mit einem Kind hat es angefangen, in den dunklen Stallungen einer Karawanserei, zwischen lauter Menschen, die im Dunklen leben mußten. Und denen draußen auf den Weiden, den Hirten in der Nacht leuchtete ein himmlischer Glanz, und sie hörten die Verkündigung: „**Fürchtet euch nicht!** Siehe, ich

Seligste Nacht

Nacht!

Da die Dunkelheit
Niemanden schreckt,
Bricht durch die Hülle
Endlich doch
Wieder und wieder
Der Stern
Der Verheißung.

Weihnacht!
Stille bist du
Und Jubel,
Süße und Duft
Brennender Kerzen,
Weihrauch und Myrrhen,
Tannengeruch
Aus dem Dunkel
Schlafender Wälder.

Weihnacht!
Seligste Nacht
Aller Kinder
Und solcher,
Die aus den Augen
Den Schimmer des Kindseins
Niemals verloren.

Hans Bahrs



Der Weihnachtsbaum für alle

Wie ein Erinnerungsgeschenk der alten Ostheimat flatterte uns dieses stimmungsvolle Bild auf den Tisch, das den Schneidemühler Weihnachtsbaum für alle auf dem Neuen Markt zeigt. Solche Christbäume auf offenen Plätzen sahen wir alljährlich auch in den anderen Grenzmarkstädten, so auf dem Deutsch Kroner Marktplatz und im Poetensteig.



Unsere Festwünsche

Zum Ausklang von 1971 möchten wir allen Landsleuten und Heimatfreunden danken für die auch in diesem Jahr **bewiesene Heimmattreue**. Sie kam besonders in den stark gestiegenen Besucherzahlen unserer Heimmattreffen zum Ausdruck. Es war ein **hartes Jahr**, das zu Ende geht, für uns Heimatvertriebene, hat uns doch der Abschluß der verzichtlerischen Ostverträge erneut auf den Plan gerufen im friedlichen Kampf um die Heimat. Halten wir ihr auch weiter die Treue!

Geloben wir uns angesichts der schimmernden Weihnachtskerzen am Fest des Friedens, daß wir auch im neuen Jahr treu in der Liebe zur Heimat stehen wollen. Lassen wir uns im echten Christenglauben nicht entmutigen, wenn es auch zuweilen so aussieht, als ständen wir „**allein auf weiter Flur**.“ Bedenken wir, daß die Ostvertriebenen eine Millionenmasse sind, die — wenn sie eng zusammenhält — nicht übersehen werden kann. Vergessen wir aber auch nicht, daß wir beim Eintreten für unser Heimatrecht von zwei Seiten **gleichzeitig konfrontiert** werden: Von den Verzichtlern im eigenen Land (meist sind es solche, die nicht den Verlust ihrer Heimat zu beklagen haben) und von den „Annektierern“ draußen. Letztere wollen unseren deutschen Osten mit seiner **700jährigen Tradition** entschädigungslos an sich bringen. Beiden sollten wir das Wort unseres großen Landsmannes Ernst Moritz Arndt entgegenhalten:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

In diesem Sinne wünschen wir namens unserer beiden Heimmattkreise und der Einzelgruppen ein recht gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr!

Eure

Heimatkreis Deutsch Krone
Dr. A. Gramse

Heimatkreis Schneidemühl
Albert Strey

Der „Heimatbrief“
Otto Kniese

Weihnachts- und Neujahrsgrüße unserer Paten

Der Landkreis Wittlage und die Gemeinde Bad Essen denken ihres Patenkreises und ihrer Patengemeinde Deutsch Krone zum nahenden Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel sehr herzlich.

Auch in diesem Jahr hatten wir besonders anlässlich des Heimmattreffens Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zu weiteren **persönlichen Kontakten**. Wir freuen uns sehr darüber, daß sich im Landkreis Wittlage und in der Gemeinde Bad Essen immer wieder Menschen aus Deutsch Krone und dem Wittlager Land zusammenfinden. Wir wünschen, daß unsere **Deutsch Kroner Paten** sich weiterhin hier wohlfühlen und spüren, daß wir ihre Anliegen begleiten.

Wir freuen uns besonders darüber, daß sich der neugewählte **Heimat-Kreistag** nunmehr im Sitzungssaal des Burgebäudes hat konstituieren können.

Möge sich die **gute Verbindung** zwischen dem Landkreis Wittlage, der Gemeinde Bad Essen und den Menschen aus Deutsch Krone auch im Jahr 1972 fortsetzen.

Mit vielen Grüßen wünschen wir allen Deutsch Kronern in Stadt und Land ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes, erfolgreiches neues Jahr.

Wittlage/Bad Essen, den 1. Dezember 1971

Landkreis Wittlage	Gemeinde Bad Essen		
Massmann	Nernheim	Düffelmeyer	Mönter
Landrat	Oberkreisdirektor	Bürgermeister	Gemeindedirektor

*

Die Stadt Cuxhaven wünscht allen **Schneidemühlern** ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Wir erinnern uns gern an die Tage der **herzlichen Verbundenheit** mit unseren Schneidemühlern während des diesjährigen Heimmattreffens in Cuxhaven.

Wegener
Oberbürgermeister

Dr. Eilers
Oberstadtdirektor

verkündige euch große Freude! Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr! Und ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt!“ Eine Krippe mußte Ruhstatt und Schutz für ein schutzbedürftiges Kind sein, und doch lag in der Krippe „der Herr, auf dessen Schultern die Herrschaft ruht“. An diesem Geschehen rätseln wir immer wieder herum, daß das **siegreiche Licht** nicht von oben her aufstrahlt wie ein Meteor, der aus ferner Welt einbricht in den Dunstkreis der Erde und hell aufstrahlt, um dann schnell wieder zu verlöschen, sondern daß das Licht aufgehen soll im Dunkel eines Stalles unter Menschen, die durch die Gewalten dieser Welt arg durcheinander gewürfelt wurden. Es ist schwer zu fassen, daß ein Kind, das vor den Hufen der Tiere in der Krippe geborgen werden muß und dessen Leben gefährdet ist, vom ersten Augenblick an, der sein soll, dessen Herrschaft kein Ende haben soll, und der diese Welt und die Menschen in dieser **Welt alleine heil machen kann**. Und doch bekennen die Christen in aller Welt: „Den aller Welt Kreis nie beschloß, der liegt in Marien Schoß; er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein.“

Weihnacht! „Er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.“ In ihm haben sich Menschenwelt und Gotteswelt verbunden, oder anders gesagt, in ihm treffen sie zusammen. Von der Menschenseite trägt er die Titel: Rat, Held, Vater und Friedefürst. Er ist uns so gezeichnet als Berater in unserer **Ratlosigkeit**, als Helfer in unserer Schwachheit, als väterlicher Betreuer und Führer in einer Zeit, die keine Väter mehr anerkennen will, und endlich als der Mächtige, der die Widerstände, die uns bedrohen, niederkämpfen kann. Von der Gotteseite kommen dazu die Titel: Wunder, Gott, Ewig und Friede! Damit ist uns gezeichnet, daß dort, wo unsere Klugheit am Ende, Gottes **wundersame Weisheit** gerade erst beginnt. Und der, der von der andern Seite nach uns greift, ist kein zürnender Tyrann, sondern unser Gott, der uns lieb hat, und weiter, es greift aus Gottes Welt die Ewigkeit nach uns, denn Anfang und Ende und auch das Zwischenstück steht in Gottes Willen, und ER ist ohne Anfang und Ende und will uns hineinnehmen in sein Leben in Ewigkeit. Und von Gott her klingt uns der Gruß: Friede sei mit euch! Von Gott her kommt der Friede, nicht von den Menschen. Der Herr bietet seinen Frieden an, daß Friede auf Erden sei bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und dieser Friedensgruß gilt allen, die im Dunkel und in der Angst leben. Er gilt allen Flüchtlingen auf den Landstraßen des Lebens. Er will die Menschen in Deutschland, die hüben und die drüben, umfassen, aber auch die in Polen, in der Tschechoslowakei und in Rußland; er sucht die, die in Israel wohnen, an den Stätten, an denen er gewandelt ist. Sein Friede will denen in Amerika gelten oder denen in Australien, aber auch denen in Ägypten, in ganz Afrika oder in Vorderasien. Und Gottes Frieden möchte auch die in **Indien und Pakistan**, in Japan und in China umfassen.

Weihnacht! Nicht, was wir gemacht haben, kann die Grundlage sein für unser Feiern. Was wir zustande gebracht haben, gibt wenig Anlaß für Feste. Die Welt, wie wir sie zurechtgemacht haben, ist wenig feierlich. Was von Gott her geschehen ist, läßt uns feiern. Er hat sein **Licht leuchten lassen** für die Seinen, die in der Finsternis wohnen mußten. Er hat es nicht dunkel bleiben lassen bei denen, die in der Angst lebten. Wer sich dem Gotteslicht, Christus, öffnet, dem zeigt er den Weg, der vor ihm liegt, dem erfüllt er das **Leben mit erwärmender Liebe**, die das Eis der Bitterkeit und des Hasses aufzutauen vermag, und die verlorene Herzen zu neuem Leben erwärmen kann. Wo Christus als das Licht uns umstrahlt, da können auch wir jene Worte sprechen, die ich in unser Eschenstruther Krippenspiel eingearbeitet habe:

Wir beugen uns der Vaterhand,
die uns bisher geführt.

DU sendest Licht und Feuerbrand,
der uns so heiß berührt.

Wir wollen nur DEIN eigen sein.

Auch wenn DU sendest Angst und Pein;
hältst DU uns wohl geborgen.

Dia-Serie „Grenzmark“ in Arbeit

Unter Nr. 56 des Verzeichnisses kündigt die Hauptgeschäftsführung der **Pommerschen Landsmannschaft** nun auch eine Dia-Serie „Die Grenzmark Posen-Westpreußen“ an, die noch in Arbeit ist und vielleicht dazu beitragen kann, daß auch die „Altpommern“ etwas von den „**Mußpommern**“ zu hören und zu sehen bekommen; denn nur zu oft müssen wir feststellen, wie neulich unser Schlochener Hfd. **Wendland** bei seinem Vortrag über die pommerschen Grenzmarkkreise, daß kaum einer der Zuhörer die „Grenzmark“ kannte.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Weihnachten, das höchste Fest im Jahreslauf, ist geradezu der hohe **Versöhnungstag** Gottes mit den Menschen und beinhaltet damit, daß auch die Menschheit untereinander sich aussöhnt und näher kommt. Gerade wir Heimatvertriebenen empfinden — selbst in der eigenen Familie — in der großen Diaspora wiederfindet. Und so freut es uns besonders, wenn durch unseren gemeinsamen Heimatbrief **Landsleute wieder zusammengeführt** werden. Schon diese Möglichkeit allein macht das Erscheinen unserer Zeitschrift notwendig.

Und das Verhältnis von **Mensch zu Mensch**, das Zeichen der Nächstenliebe, sollte natürlich auch über die Willkürgrenze hinweggehen, denn trotz aller Spaltereien — von welcher Seite sie auch kommen mögen — sind wir Deutsche doch eine **Nation geblieben**. Das Bibelwort „Einer trage des anderen Last“ ist gerade angesichts der großen Trennungslinien der beiden Teile unseres Vaterlandes gegeben.

Deshalb sollte als Symbol dafür auch das Schenken und Briefeschreiben **nach drüben** nicht nachlassen, auch nicht, wenn erhöhte Postgebühren und andere Unbequemlichkeiten damit verbunden sind. Ein echtes Weihnachtsfest sollte **nicht zur „Materialschlacht“** werden, bei der die Reichen sich noch mehr leisten, als sie es an sich schon tun. Vielmehr muß hier das Bibelwort gelten: Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen hat.

Zur Weihnachtszeit war die Natur in unserer schönen Heimatlandschaft von Wald und Seen festlich angetan. Wenn von den von Rauhreif bedeckten Bäumen die Eiszapfen wie glitzernde Kristalle herabhängen, wenn unsere zugefrorenen **Seen wie ein Spiegel** in der Sonne glänzten. Und dann gab es die Winterfreuden, das Schlittschuhlaufen auf der weiten Seefläche, vielleicht sogar ein Spaziergang auf dem Eis über den ganzen Stadtsee bis hin nach **Stranz**; schließlich war es sogar ein Ereignis, wenn ein Pferdeschlitten von einem Seeufer zum andern fahren konnte und die Abbauten auf beiden Seiten, sonst nur auf großen Umwegen zu erreichen, nun wirklich **Nachbarn** wurden. Dann gab es Eislauf mit Eiskonzert der Militärkapelle. Ja, es war schön auch während der Winterzeit in der alten Heimat.

Noch immer kommen Briefe des Inhalts, wie freundlich **unsere Heimattreffen** von den Landsleuten aufgenommen werden. So schreibt unser Jagdhauser Ldm., Dipl.-Ing. und Fliegerstabsingenieur Paul Hackbarth aus Bremen in einem Dankbrief für Glückwünsche zum 75. Geburtstag am 15. September d. J. u. a.: „Ich komme gern zu den Deutsch Kroner-Treffen und werde es auch in Zukunft tun, wenn ich gesund bleibe. Es findet sich da immer Gelegenheit, meine **ehem. Schulfreunde** Paul Ladwig, Egtermeyer und Fritz Arndt wiederzusehen. Nur schade, daß aus meinem Heimatdorf Jagdhaus so wenige kommen.“

Die Schwester des Vorgenannten, Ldm. Margarete Hackbarth, jetzt 2322 Darry (Holstein), die noch immer ihren religiösen Rundbrief herausgibt, schreibt darin über ihr **vielseitiges Wirken** im Ruhestand u. a.: „Nach der Reise in die Heimat, Fahrt zum Geburtstag des Bruders, Besuch in Schleswig und Friedhof Hansühn, Drucklegung eines Familienbüchleins, ohne die Pflichten in Haus, Garten, Post usw.“ Wohl dem, der nicht die Hände in den Schoß legt und stets für die alte Heimat eintritt.



Direkt aus Jastrow kam diese Ansichtskarte und trug den Poststempel Jastrowie, also den kaum veränderten deutschen Namen. Das neue Haus im Vordergrund steht auf dem ehem. Grundstück des Fleischermeisters Genz in der Berliner Straße.

Auch die ehem. Deutsch Kronerin Frau **Wally Rappe**, geb. Koepf, jetzt 314 Lüneburg, Hasenburger Berg 8, die an einer Venenentzündung erkrankt war, meinte u. a.: „Die Erinnerung an die frohen Tage in Bad Essen machte gleich meine Stimmung wieder besser, wenn ich mich auch noch in ärztlicher Behandlung befinde.“

Ähnlich äußerte sich auch die ehem. Deutsch Kroner Familie Käthe und Max **Kietzke**, jetzt 1 Berlin 20, Elsflether Weg 9, Dieser Hfd. hatte noch die Freude, durch den HB einen **Kollegen wiederzufinden**, von dem er fast 40 Jahre nichts mehr gehört hatte. Im Januar soll nun ein Treffen mit ihm in Hamburg stattfinden. Leider erlitt K. selbst bald nach dem Bad Essener Treffen einen Herzanfall, von dem er aber inzwischen wieder genesen ist.

Nach längerer Pause hörten wir wieder etwas über den langjährigen Direktor der Deutsch Kroner Landwirtschaftsschule, Ministerialdirigent a. D. **Friedrich Prasse**, jetzt 6 Frankfurt (Main), Butzbacher Str. 44, der nach langer Krankheit seit Anfang des Jahres wieder ganz gesund ist. Seine Tochter Dorothea Henzel — Ottlitz, jetzt 637 Oberursel, Taunusstr. 38, meint, es sei fast ein **„medizinisches Wunder“** geschehen.

Weiter denken die ehem. Deutsch Kroner Charlotte und **Otto Döring**, jetzt 53 Bad Godesberg, Heerstr. 147, gern an die Bad Essener Tage zurück und meinen: „Wir sind etwas skeptisch wegen der **nächsten Heimattreffen**, da doch der Patenkreis Wittlage aufgelöst werden soll. (Wir nicht! Denn es wird auch dann weiter in Bad Essen getagt werden. D. R.) Das Ehepaar, das ja **am Rhein wohnt**, schrieb dann weiter: „Nur gut, daß es auch einmal Regentage gibt, damit der sehr verdreckte Rhein mit der nur noch sehr schmalen Fahrrinne sich langsam wieder in einen Strom verwandelt.“

Abschließend eine grundsätzliche Bemerkung. Wenn wir Umfragen von sogenannten Meinungsinstituten veröffentlichen, so sehen wir dies lediglich als **Stimmungsbarometer**, aber nicht als Abstimmung oder gar als Volksabstimmung an. Gerade bei der Fragestellung über östliche Belange sind nämlich meist die am stärksten Interessierten, die Heimatvertriebenen, nicht befragt worden. Diese Antwort gilt auch für Ldm. Margarete Steinke, 415 Krefeld, Hohenzollernstr. 29.

*

Zum Übergang nach Schneidemühl schrieb uns Frau **Anny Liedtke**, geb. Kulp, fr. Ringstr. 37, jetzt 55 Trier, Hermesstr. 6, einen Dankesbrief. Es heißt da: „Für die Gestaltung und das Erscheinen unseres HB möchten wir Ihnen Dank sagen. Wir freuen uns immer auf die neue Ausgabe, zurhal mein Mann Joachim L. (Bismarckstr. 31) dort aufgewachsen, und wir bis zum Zusammenbruch dort Goethering 13 gewohnt haben.“

Immer wieder muß ich bei unseren Schneidemühler Hfd. feststellen, daß die **Treue zur alten Heimat** dort am größten ist, wo jedes Bekenntnis dazu verboten ist. So überraschte mich Hfd. Hildegard **Wydra** geb. Wendt (Hannover) mit einem Geschenkalbum der Freundin aus Mitteldeutschland, in dem diese liebevoll alle Aufnahmen persönlicher Erinnerung aus ihren Besuchen in Schneidemühl jetzt zusammenstellte, und das viele Blickpunkte enthält, die mir bisher nicht begegneten. Ich hoffe, davon Zweitbilder für den HB und unser Archiv zu erhalten.

Als Alleinstehender und damit für Briefpost **besonders dankbar**, grüßt aus X 95 Zwickau (Sachsen), Steinpleißer Str. 31, Hfd. Rudolf Manke (Borkendorfer Str. 8, fr. Versorgungsamt), der sich nach dem Tode der Gattin Else geb. Laube nun um einen Platz in einem Feierabendheim bemüht.

„Als ehemaliger Schüler des Geburtsjahrganges 1908 der Seminar-Übungsschule bis zur Schulentlassung im Frühjahr 1923“ grüßt Hfd. **Kurt Quick** (Karlsbergstr. 20) aus 213 Rotenburg (Wümme).

Bei dem ersten Schnee und dem winterlichen Novemberwetter bei uns hatte eine Grußkarte von **Übersee** besondere Wirkung: „Kein Novemberwetter! Immer strahlt die Sonne!“ Unterscriben: **Else Stolz** und Familie Werner aus Californien. „Bin schon vier Wochen hier und bleibe bis Januar. Wir haben dieses schöne Land kreuz und quer durchfahren von der Küste bis zu den Bergen hinauf.“ — Da möchte man dabei sein! —

„Nach dem Tode meines Mannes“ — **Alfred Smietana** am 28. 10. 1970 in Halle (Saale) — „Lebe ich seit dem 17. 7. 1971 in Westdeutschland und habe seit dem 1. September eine eigene Kleinwohnung in 31 Celle, Steffenstr. 10“, meldet sich erstmalig Hfd. **Luisa Smietana** geb. Wenski (Schifferstr. 14), **Bezirksfürsorgerin** Stadtverwaltung fr. — Siehe Rentennachweis — bitte! —

Noch immer aber schwingt in der Post das Erleben der schönen Tage in **Cuxhaven** nach. So dankt Fam. **Willi Geske** (Bad Hersfeld): „Wir beide haben die Tage in Cuxhaven reichlich genossen und wieder viele liebe Bekannte begrüßen können. Wir sind sehr dankbar, daß Gott uns die diamantene



Blick in die Posener, von der Zentralhotel-Ecke aus.

Hochzeit erleben ließ. Wir hatten Besuch auch aus Lübeck und Kiel und hoffen auf ein Wiedersehen beim **Eisenbahner-Treffen** in Kassel 1972.“

Und „Josche“ Bayer gedenkt bei seiner Geburtstagsfeier (65) in Offenbach der schönen Tage beim **Sportler-Treffen** in Bielefeld 1970. Ein Doppel der Dias des Abends vom Bielefelder Treffen sind jetzt im Archiv.

Hfd. Elenore **Hoff** geb. Reischel (Friedrichstr. 24) berichtet aus 4292 Rhede, Hermann-Schmeinck-Str. 9: „Anlässlich meiner 10. Kur in Niederbreisig traf ich mich mit Hilde Bayer geb. Bothe (Mönchengladbach) und Helga Buth (Kiel), gerade als der September-HB erschien. Übrigens war es ein kleines Schneidemühler Treffen; denn auch Waltraud **Thieme** geb. Wothke (Bonn) und Christel Krenzel geb. Stern (Hasenberg u. Schneidemühl) aus Hann.-Münden, meine getreuesten Schulfreundinnen, fanden sich ein. Ich muß wieder einmal feststellen, daß die alten Freunde die besten sind.“

„Schön wäre es, wenn es auch ein **Schneidemühler Heimatbuch** gäbe!“ So spricht sicher Hfd. Dr. Kandt (Berlin) vielen aus dem Herzen, und ich kann erfreulich melden, daß Hfd. Kurt Kirstein, der seinerzeit in Schneidemühl bei den Großbauten mitwirkte oder gar verantwortlich zeichnete, mich mit Bauzeichnungen überraschte, die eine Kostbarkeit für uns sind. Daß er persönlich bei diesem Heimatbuch mitarbeiten wird, ist ziemlich sicher, und ich freue mich schon heute auf den angekündigten persönlichen Besuch in Kiel. **Aufgerufen** aber sind alle Hfd., nicht nur die Schreibgewandten. In Form lassen sich leicht Berichte etc. gießen, die aus eigenem Erleben schöpfen.

So wandte ich mich auch an Hfd. Fritz **Schwanke**, der kritisch bemerkt: „Wir Schneidemühler, die wir zur älteren Generation gehören und noch leben, sind dankbar, daß es den HB gibt und wir ihn allmonatlich erhalten. Es ist ein Zufall festzustellen, daß unsere vom Osten hierher gekommene Jugend, soweit sie am Tage der Flucht erwachsen war, mit Wehmut und Trauer der alten Heimat gedenkt und bereit ist, **wieder zurückzukehren**, wenn es möglich wäre. Wir Alten täten es mit Freuden, auch wenn ich zu Fuß gehen müßte, wie ich es bereits auf der Flucht tun mußte. Ja, ich habe den Marsch von Schneidemühl bis Fallingbostal zu Fuß gemacht und dabei allerlei erlebt.“ — Auf diese Erinnerungen freuen wir uns sicher alle. —

Zum Schluß bleibt nur noch, all den vielen Helfern zu danken und um Verständnis zu bitten, wenn die Bearbeitung länger dauert und kein Echo folgt. Wir Alten haben alle in den ersten Jahren nach der Flucht im **Kampf um den Wiederaufbau** der Existenz nicht damit gerechnet, daß die Rückkehr in den Sternen stehen könnte und so die Heranziehung und Einweisung unserer Kinder und Enkel in dies Problem versäumt. Das rächt sich heute, wenn diese sich nicht mehr zu den Vertriebenen rechnen. Es ist heute unsere **dringendste Aufgabe**, zu retten, was noch zu retten ist. Noch ist das Flüchtlingsschicksal im Gesetz als vererbt verankert. Wie lange noch!

Und das Schicksal unserer Heimat, das **Schicksal Deutschlands** und Berlins wird in diesen Wochen und Monaten vielleicht für immer entschieden. Es kommt auf jede Stimme an; denn hinter den Neinsagern im Bundestag müssen die Massen der Deutschen stehen, die nicht gewillt sind, **Unrecht als Recht** anzuerkennen, nur weil die politische Macht das will!

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes und hoffentlich europäisches Jahr 1972 wünschen Euch allen in dieser Vorweihnachtszeit der Erwartung

Eure

Anna Hoff *Helga Buth*

Es begann mit einem grünen Pantoffel

Eine Weihnachtsgeschichte

Die Lehrerin Anna Pantke von der Mittelschule der stillen Kleinstadt hatte schon lange darüber nachgedacht, wie sie das **Licht der Weihnacht** in den Herzen ihrer Jungen und Mädchen lebendig werden lassen könnte, daß es gegen den grellen Glanz der Lichtreklame Bestand habe. Einiges war ihr schon hier gelungen. Das wußte sie wohl. Das selbstvergessene, andachtsvolle Singen alter und neuer **Weihnachtslieder**, das Lauschen auf die feinen Schwingungen edler Spielmusiken, aus ihrem eigenen Kreis heraus gestaltet, das Versenken in die Schatzkammer der Dichtung, das werktätige Schaffen schönen Weihnachtsschmucks waren schon ein schöner Anfang gewesen. Sie durfte froh darüber sein, daß es in diesen Wochen der Ankunft in ihrer Klasse leiser und behutsamer zuzuging als in den meisten anderen. Aber je mehr sie darüber nachsann, schien ihr doch die eigentliche Mitte der Vollendung zu fehlen: das **eigene Tun der Kinder**.

Da kam ihr eines Morgens, es war der **Nikolaustag**, bei einem frühen Spaziergang in den Winter hinein noch vor Schulbeginn der Zufall zur Hilfe. Oder war es mehr? Anna Pantke bedachte das in ihrer Freude und Überraschung nicht, als sie plötzlich in einer einsamen Seitenstraße wie angewurzelt stehen blieb und auf einen kleinen grünen Pantoffel blickte, der halb unter dem in der Nacht gefallenen Schnee vergraben neben einer Straßenlaterne lag. Mag sein, der Schnee hätte ihn ganz zugedeckt, wäre er nicht gerade vom offenen Felde her dem Wind preisgegeben gewesen. Anna Pantke bückte sich, nahm das grüne Pantöffelchen in ihre Hände und freute sich wie ein kleines Kind. Sie erinnerte sich daran, daß die bekannte Abendzeitung ihrer Stadt alljährlich zum Nikolaustag in den verschiedenen Vororten solche grünen Pantoffel verstecken ließ, deren **Finder gleichzeitig** bei der Abgabe im Büro der Zeitung dafür beschenkt und zu einer guten Tat verpflichtet wurden. Urplötzlich schoß der Lehrerin der Gedanke durch den Kopf, daß sie hier vor der Lösung ihres Problems stand. Eine Aufgabe gemeinsam zu erfüllen, das war es, was ihrer Klasse in dieser Weihnachtszeit noch gefehlt hatte.

An diesem Schultag ging es der Lehrerin nicht anders als ihrer Klasse, daß sie das Ende ihres Unterrichts sehnsüchtig erwartete. Nach Dienstschuß eilte sie unmittelbar in die Stadt und übergab auf dem Hauptbüro der Zeitung den gefundenen Pantoffel. Sie erhielt dort zwei **Pakete ausgehändigt**. Eines davon sollte sie selbst behalten, mit dem zweiten war die Aufgabe verknüpft, einen alten einsamen Menschen dieser Stadt am Weihnachtsabend zu besuchen und ihm mit dieser Gabe eine **Weihnachtsfreude zu bereiten**. Anna Pantke verzichtete auf das eigene Paket, erbat sich dafür vielmehr eine zweite Adresse aus und schickte es einem hilfbedürftigen Menschen in jenem Teil ihres Vaterlandes, in dem die **Armut der Alten** noch drückender als bei ihnen daheim war.

Zuhause schrieb sie einen liebevollen Brief dazu und war ordentlich glücklich über dieses Tun geworden, daß sie sich dabei ertappte, wie sie in ihrem Stübchen unbekümmert wie in ihrer Mädchenzeit sang. Noch vor dem Einschlafen schmiedete sie Pläne, wie das **am Heiligabend** werden sollte, wenn sie mit den Kindern ihrer Klasse vor dem Häuschen der ihrer Fürsorge anvertrauten alten Frau auftauchte, um ein wenig Freude zu bringen.

Am anderen Abend, als es schon sehr dunkel geworden war, streifte die Lehrerin durch die ärmliche Hüttensiedlung, die sich **Vertriebene** und ihrer Wohnung beraubte Menschen nach Ende des Krieges hier errichtet hatten. Einen Augenblick blieb sie auch vor der kleinen Gartenpforte mit dem Namen der alten Frau stehen und merkte sich den Weg dahin gut.

Am Morgen darauf fand die Lehrerin dann die Worte, die schlicht und doch mächtig genug waren, um die Herzen ihrer Schüler zu rühren. Sie verstand es, ihnen ihre eigene Begeisterung mitzuteilen und zur spontanen Bereitschaft, an diesem **Liebeswerk mitzuhelfen**, zu steigern.

Jetzt gab es viel zu überlegen, mehr aber noch zu tun. Die Kinder wollten nicht nur als Begleiter am Heiligabend dabei sein. Das litt ihr Ehrgeiz und auch ihr gutes Herz nicht. Sie beschlossen, ein zweites Paket zu packen, das sie selbst der alten Frau Schulz übergeben wollten. Ihre Lehrerin verhielt noch eine besondere Überraschung, über die aber noch nicht gesprochen werden sollte.

So verliefen die Tage bis zur Weihnacht rascher als sonst und waren ganz erfüllt von der wundersamen Stille, die alle Jahre wieder zu jenen Menschen kommt, die reinen Herzens sind.

Hans Bahrs

JUGENDECKE

Wie erlebte Schneidemühl den 2. Weltkrieg?

Was wir, die Enkel(innen) unserer Schneidemühler Eltern und Großeltern, wissen müssen, habe ich für uns aus den Berichten und Erzählungen meiner Großeltern (Karl und Meta Boese) zusammengestellt und meine, das sollten wir alle wissen, um heute mitreden zu können.

Durch den **Polenfeldzug** wurde Schneidemühl gar nicht berührt, da sich die Kampfhandlungen gleich auf polnisches Gebiet verlagerten. Als der Rußlandfeldzug begann, kamen in den Fabriken Schwierigkeiten auf, da die Arbeitskräfte alle eingezogen wurden. Im Jahre 1944 wurden 6000 Menschen aus dem **Ruhrgebiet evakuiert**, um einerseits diese aus dem westfälischen Bombenterror zu erlösen, und andererseits konnte man diese als Arbeitskräfte einsetzen. Um die Evakuierten in Schneidemühl unterzubringen, wurden 1944 in der Nähe der Fea-Werke eine Menge kleiner Häuschen errichtet, die, aus Lehmziegeln hergestellt, aber nicht mehr bezogen werden konnten, da der Anmarsch der Russen alle Pläne zunichte machte.

Der einzige **Luftangriff**, der alle Schneidemühler völlig überraschte, erfolgte zu Pfingsten 1944, richtete aber keinen großen Schaden an, da die Bomben — für die Hänsen-Werke gedacht — in die Siedlungen der Kleinen Heide fielen.

Als die **Russen immer näher** zu kommen drohten, wurden die letzten Arbeitskräfte, hauptsächlich Frauen, zum „Schippen“ dienstverpflichtet. Panzergräben und Schutzstellungen sollten als „Pommernwall“ errichtet werden, um den Angriff der Russen aufzufangen. Es wurde aber bald Winter, und durch den Frost mußten die Arbeiten völlig eingestellt werden. Dabei wurde zu mehreren Großeinsätzen die ganze Bevölkerung, die das 14. Lebensjahr überschritten hatte, herangezogen, und dann Ende 1944 alle 16- bis 60jährigen Männer zum Volkssturm einberufen und kurzfristig ausgebildet.

Die Wasserversorgung wurde durch Brunnen erweitert. Lebensmittel und Medikamente in großen Mengen eingelagert und die Lazarettstadt Schneidemühl auf 3000 Betten erweitert, nachdem die Stadt zur „Festung“ erklärt wurde.

Etwa 22 000 Mann standen als Abwehr zur Verfügung. Sie bestanden aus Reservisten, Urlaubern und Versprengten, die außerdem keine schweren Waffen besaßen. Die Russen überschätzten nach ihrem **Durchbruch** in die deutschen Ostgebiete die „Festung Schneidemühl“ und zogen nördlich und südlich vorbei. Nachdem man glaubte, die Gefahr sei vorbei, erschienen sie im Januar 1945 an der Südseite der Stadt. Die Volksturmeinheit konnte dem starken Druck kaum standhalten, so daß der Russe nach wenigen Kampfhandlungen in der Stadt stand.

Viel später wurde die **schlimme Lage** erkannt, und dann setzte die Flucht ein. Alle Verkehrsmittel waren überfüllt, und eine Panik brach aus; denn jeder wollte raus aus der gefährdeten Stadt. Die Russen erschwerten die Lage noch mehr, indem sie bereitstehende Züge zerstörten. Bei **Stieglitz** wurde ein aus Schneidemühl kommender Zug beschossen und vernichtet. Die Toten sollen auf dem Stieglitzer Friedhof beigesetzt sein. Der letzten Zug verließ Schneidemühl am 26. Januar 1945, um 21 Uhr.

Der Kampf um die „Festung Schneidemühl“, in Wirklichkeit eine offene Stadt, begann. Die Wehrmachtseinheiten konnten die Russen in einzelnen Stadtteilen aufhalten, aber am 31. Januar wurde die Stadt **endgültig eingekesselt**. Bis zum 10. Februar flogen noch 52 jeden Abend Verwundete und Zivilisten aus. Dann brach auch diese Verbindung zusammen, und bis auf Koschütz waren alle Randgebiete besetzt. Als der Druck der Angreifer immer stärker wurde und die Hoffnung auf Entsatz entfiel, zogen sich die Truppen zur Küddow zurück und versuchten am 14. Februar, etwa 15 000 Mann stark, den Kessel zu verlassen; aber nur einzelne kleine Gruppen erreichten die deutschen Linien. In Schneidemühl begann nun der **grausamste Akt des Krieges**: Plünderung, Brandstiftung, Mord und Vergewaltigung; und damit endete zunächst die Geschichte der blühenden Industrie-, Grenz- und Regierungstadt Schneidemühl an der Küddow, die bis 1945 im Aufbau begriffen war.

Burkhard Boese

Pastor Dräger nahm Abschied

Mit dem 1. Dezember schied Pastor Dräger aus seinem Amt in der Döser Kirchengemeinde. Den „Ehemaligen“ von den Schneidemühler Jugendseminaren wird er als Hausherr des „Christopherus-Hauses“ und durch seine humorgewürzten Vorträge über Cuxhaven und seine Geschichte unvergessen bleiben. Vielleicht erleben wir ihn aber 1972 noch einmal beim nächsten Jugendseminar.

*

Bitte teilen Sie Ihre Kritik und Meinungen über unsere Berichte mit, die an folgende Adresse zu richten sind: **Burkhard Boese, 3307 Langeleben über Königslutter.**

Aus der Reichshauptstadt

Wiedersehen nach 44 Jahren

Im fernen Johannesburg/Südafrika (502 North-Crest, 44 Abel-Boad-Beréa) wohnt seit 1936 Ruth Loewe geb. Gerson. Ihre Schwester Lydia Edel (Gerson), welche mit ihrem Gatten die „Edel-Likörfabrik“ in Schneidemühl, Alte Bahnhofstr. 9/10, betrieb, lebt seit dem Tod ihres Ehemannes bei ihr. Eines Tages wurde ihr wieder der von unserer Patenstadt CUXHAVEN versandte „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“ ins Haus gebracht, und in diesem entdeckte sie Namen und Adresse ihrer Schneidemühler Jugendfreundin, Gertrud Streblov geb. Brieske aus der Alten Bahnhofstr. 6. Ein Briefwechsel brachte schnell Klarheit. Es war wirklich „ihre“ Gertrud. Das war Ende Februar 1971.

Bald stand der Entschluß von Ruth Loewe fest: Du mußt nach Berlin. Frau Loewe zog 1927 von Schneidemühl nach Berlin. Damals trennten sich die Wege der beiden Jugendfreundinnen. Denn 1936 mußte die „Afrikanerin“ Deutschland aus politischen Gründen verlassen, zu einem Zeitpunkt, als die 1935 nach Berlin gekommene Gertrud Brieske sich am 22. 7. vermählte. „Wir hatten uns zwar aus den Augen verloren, aber nicht vergessen“, erklärte Ruth dem Heimatkreisbetreuer des Heimatkreises Schneidemühl in Berlin, Ldm. Dr. **Krenz**.

Frau **Wolff** als Leiterin des Verkehrsamtes von Berlin, hatte Frau Loewe, Frau Streblov und Dr. Krenz zu einem Informationsgespräch eingeladen. Dabei brachte Frau Loewe zum Ausdruck, daß sie gern nach Deutschland gekommen sei und daß ihr Berlin gefalle. „Ich muß ehrlich sagen, es ist doch immer noch ein wenig Heimat für mich, ausgenommen Schneidemühl, für das ich immer tiefe Heimatliebe empfinden werde. Bei den **Lebensmittelpreisen** falle sie fast in Ohnmacht, meinte Frau Loewe. Für den Preis von einem halben Pfund Butter in Berlin bekäme sie in Johannesburg das Dreifache. Die Mode sei hier aber schicker und billiger. Über Deutschland befragt, erklärte sie, es war ein schmerzliches Gefühl mitzerleben, wie das **Ansehen Deutschlands** in der Welt immer mehr sank, als die Schandtaten, die im 3. Reich verübt wurden, bekannt wurden. In den freien Ländern ging die Psychose teilweise so weit, daß man zu der Meinung neigte, daß „der beste Deutsche ein toter Deutscher“ sei. Die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren Jahre des Mißtrauens gegen die Deutschen. Heute ist aber Deutschland dank der Tatkraft aller — auch der Vertriebenen — ein aus Schutt und Asche wieder entstandenes blühendes Land, eine Wirtschaftsmacht mit Vollbeschäftigung, während in Kanada, USA, England **Millionen Menschen arbeitslos** sind. Es wird auch aufmerksam vermerkt, daß die Vertriebenen und Flüchtlinge sich als tragende Kräfte der Demokratie und der Freiheit erwiesen. Hierfür spricht besonders, daß die Vertriebenen bereits vor mehr als 20 Jahren, als die Wunden der **Austreibung** noch keineswegs vernarbt waren, einen mutigen Schritt zur Völkerverständigung getan haben. Denn weitab von jedem Revanchedenken haben sie in der 1950 verkündeten „**Charta der Vertriebenen**“ feierlich versichert, auf Rache und Vergeltung zu verzichten und mit den Nachbaryölkern im Osten friedlich zusammenleben zu wollen. Und so mußten die Juden auch das ihnen zugefügte Unrecht und die Untaten vergessen. Dr. Krenz erklärte in der Erwiderung, daß es die Pflicht eines jeden ist, daran mitzuwirken, daß es möglich wird, den Teufelskreis von Haß und Vergeltung zu überwinden. Die Zeit, in der wir leben, kann zu Recht als eine gespaltene Zeit bezeichnet werden. Es gilt dafür zu sorgen, daß die hochtechnisierte Welt auch den Weg in eine über alle materiellen Dinge dominierende **Menschlichkeit** findet. Künftig sollte es nicht mehr möglich sein, wegen ihrer Hautfarbe, Sprache oder wegen ihres religiösen bzw. politischen Bekenntnisses verfolgt, vertrieben oder zur Flucht gezwungen zu werden. Die Wahl-Johannesburgerin dankte für das Gespräch und bestellte besondere Grüße an Albert Strey sowie allen Schneidemühler. Sie wird „sicher bald wieder einmal nach Deutschland und dann bestimmt nach Cuxhaven kommen“.

HOX



Das war die lange Reise wert: Aus Johannesburg kam Ruth Loewe (links) nach Berlin, um ihre Jugendfreundin Gertrud Streblov wiederzusehen.

Ein klares „Nein“ zu den Ostverträgen

Bundesarbeitstagung der Pommerschen Abgeordnetenversammlung in Kiel — Noch 1 Million Deutsche „drüben“

Im Landeshaus in Kiel, im Patenland Schleswig-Holstein, legten am 20. und 21. November die Pommersche Abgeordnetenversammlung und der Bundesvorstand der Pommerschen Landsmannschaft in einer Wochenendtagung ihre **Zukunftsarbeit** fest. Auch 8 Vertreter der ehemaligen nördlichen Grenzmarkkreise zählen zur PAV. Neben dem Sprecher Dr. Philipp von Bismarck, MdB, der die politische Lage erörterte, gab der Präsident der Abgeordnetenversammlung, Dr. Hans-Edgar Jahn, MdB, einen Bericht über die Eindrücke seiner Arbeit im Europaparlament, und Propst Eberhard Schwarz (Bad Segeberg) als stellvertretender Vorsitzender des Ostkirchenausschusses referierte über die **ev. Kirche in Ostdeutschland**.

Daß die Pommern eindeutig hinter ihren Vertretern im Bundestag und zum klaren „Nein“ zu den Ostverträgen stehen, bewies der anhaltende Beifall, als Philipp von Bismarck erklärte: „Die Pommersche Landsmannschaft wird nicht nur bei den Vertriebenen und allen Deutschen, sondern auch in den Parlamenten der Gemeinden, Länder und des Bundes, auch im **Europäischen Parlament** nach Bundesgenossen suchen, die sich ihren Vorstellungen über die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Polen anschließen. Drei „Schlüsselvokabeln“ stellte der Sprecher der Pommern heraus: 1. die Grenzfrage offen halten — das bedeute die **völkerrechtliche Problematik** der Verträge „nicht unter den Teppich kehren“. 1. „**Ausöhnung durch Wahrheit**“ und 3. eine rechtlich tragfähige, wie moralisch verantwortliche **Verwirklichung Europas**. Er sprach sich weiter für Schritte aus, die zu einem menschlich entspannten Verhältnis zu Polen führen. Einen Wandel der Überzeugung und den Abbau der Vorurteile im polnischen Volk mit ausgeprägtem Nationalgefühl könnten wir am besten durch persönliche Besuche und Gespräche erreichen. Die Polen hätten ein Gespür für echte Haltung und hätten Achtung vor ihr. Wir müßten Europa als Erste wollen und alles tun, den echten Zusammenschluß zu fördern. Die große Aufgabe in kommender Zeit sei, aufzuklären, daß die Ziele der Sowjets anders sind, als wir sie lösen wollen. Wir müßten der Sowjetunion klar machen: **Europa könnt ihr nicht haben!**“

Das Visa-Verlangen der kommunistischen Regierung in Mitteldeutschland sei bezeichnend für das Entspannungsklima. „Sie will nicht alle durchlassen“, und schon wachse die Zahl der Hasenherzen. Jeder müsse sich selbst angesprochen fühlen und persönlich aktiv werden. „Wir müssen **Helfer suchen** unter allen, der Jugend beistehen und eine junge Mannschaft gewinnen!“ Wann die Regierung die „Ostverträge“ dem **Bundestag zur Ratifizierung** vorlege, sei unbekannt, aber im Frühjahr 1972 zu erwarten. Wir müssen abwarten, aber vorbereitet sein. Es komme auf jede Stimme im Bundestag an; aber die Zahl der Nein-Sager im Bundestag bedeute nichts, wenn nicht die Massen dahinter stünden.

Dr. von Bismarck bedauerte Bestrebungen von SPD-Politikern, neue Vertriebenengruppen ins Leben zu rufen und betonte die fortbestehende **parteiliche Neutralität der Landsmannschaften**. „Wir werden die Bundesregierung kritisieren, wenn es uns notwendig erscheint, so wie wir auch früher die CDU-Regierung kritisiert haben“, und betonte für die Pommersche Landsmannschaft: „Wir sind nicht arm, nicht reich, aber nicht erpressbar!“

Mit dem Hinweis auf den **Wandel der Weltbühne**, der von vielen Politikern nicht genügend beachtet wurde und wird, schloß der Sprecher mit dem Appell und Versprechen: „Wach bleiben, klug kämpfen und beharrlich bleiben!“

Für den verhinderten Prof. Dr. Gotthold Rhode (Mainz) behandelte Propst Eberhard Schwarz (Bad Segeberg) als stellv. Vorsitzender des Ostkirchenausschusses das Thema: Die ev. Kirche in Osteuropa und ging dabei nach der Geschichte und der Bedeutung Preußens für die ev. Kirche in Ostdeutschland auf die besondere Problematik der ev. Christen im polnisch besetzten Raum ein, zumal sie dort heute nur 0,3 Prozent der Bevölkerung ausmache. Das Ziel sei, die noch vorhandenen Kirchengebäude unter Wahrung des Eigentumsrechtes den **Katholiken in Polen** zur Verfügung zu stellen.

Der Präsident der PAV, MdB Dr. Hans-Edgar Jahn, zeichnete ein Bild des Wandlungsprozesses in der Welt durch die Aufnahme Chinas in die UNO. Jetzt sei das Verhältnis 2:1 und jede Kombination möglich. Nur ein vereinigtes Europa könnte die Entscheidungsmacht der Welt sein. Daß wir zu China keine diplomatischen Beziehungen hätten, sei von der Regierung verpaßt worden und heute nicht mehr möglich, weil die Sowjetunion es nicht wolle. Im Gegensatz zur Bundesregierung sagten Sowjetdiplomaten klar, was sie anstrebten. Ihre Ziele seien, einmal die **Einigung Europas zu verhindern** und zum anderen, die eigene Südflanke abzudecken. Die Ratifizierung der Verträge würde nicht nur die **endgültige**

Anerkennung zweier deutscher Staaten und das Ende des Deutschen Reiches bedeuten, sondern auch eine **Zweiteilung Europas** und gleichzeitig eine Aufgabe Westberlins. Dr. Jahn erinnerte an den Kampf der Südtiroler, der nach 50 Jahren jetzt seine Beendigung gefunden habe, auch wenn nicht alle Ziele erreicht wurden.

Daß im **heutigen Polen** noch über 1 Million Deutsche leben, sei auch für die Polen eine überraschende Feststellung geworden. Es gäbe Gebiete, in denen sich 30 Prozent der Bevölkerung zur Umsiedlung gemeldet hätten. Wenn in diesem Jahre 24 000 Anträge genehmigt wurden, so würde es bis zum Jahre 2030 währen, bis auch der letzte Antragsteller ausreisen könne. Die Enttäuschung über die sich immer wiederholende **Ablehnung der Anträge** und die Verschleppung der Umsiedlung durch die Polen sei allgemein.

Scharf verurteilte der Präsident alle Maßnahmen der Regierung, die bereits mit der **Auflösung des Vertriebenenministeriums** begann, um die Vertriebenenverbände mundtot zu machen, und ging dabei auch auf die Stimmung im Europarat ein. Die Realität sei die Frage für die verantwortlichen europäischen Politiker: „Wo wollen die Deutschen eigentlich hin?“ Sie habe zu einem Umdenken geführt, und es sei nur zu hoffen, daß durch den **Beitritt Englands** das einige Europa Wirklichkeit werde; denn nur ein einiges Europa könne das Recht auf die Heimat, das Recht auf Sicherheit und Freiheit verwirklichen.

Warnung vor Moskau-Diktat

„Die Verträge von Moskau und Warschau sind kein Ergebnis von Verhandlungen, sondern als **Diktat Moskaus** zu werten. Diese Verträge beabsichtigen, rechtswidrig geschaffene Zustände in Europa festzulegen und zu legitimieren.“ Dies erklärte Dr. Frans du Buy (Enschede/Holland) in einer öffentlichen Tagung des Landesverbandes Hessen des **Bundes der Vertriebenen** (BdV) im Philipp-Scheidemann-Haus in Kassel. Dr. du Buy sprach über „Europäische Friedensordnung durch Ostverträge?“

Der Redner vertrat die Auffassung, die Verträge erkennen die **Vertreibung der Zivilbevölkerung** aus den deutschen Ostgebieten nachträglich als rechtens an. Sie seien kein Beitrag zu einer wirklichen europäischen Friedenssicherung, „denn sie gründen sich auf ein Machtdiktat“.

Dr. Richard Graf Coudenhove-Kalergi (Zürich) sprach sich für ein **vereintes Europa** aus. Dazu sei es „höchste Zeit“, da die UdSSR auf eine Sicherheitskonferenz dränge. Graf Coudenhove-Kalergi — er war 1926 Präsident der **Panuropa-Bewegung** und organisierte 1947 die Europäische Parlamentarier-Union für ein einiges Europa — sprach über „**Weltmacht Europa**“.

In zwei Jahren werde sich entscheiden, ob Europa eine Großmacht werde, sagte Coudenhove-Kalergi. Beispielhaft nannte er den Willen der Chinesen zu Macht und Einigung. Es komme darauf an, ob Europa ein europäisches oder euroasiatisches Europa werde, ein **Staatenbund** oder ein Europa im Sinne der von der UdSSR beabsichtigten Sicherheitskonferenz. Es gelte zu verhindern, daß ein Europa unter der **Vormacht Moskaus** entstehe.

Wenn Europa vereint sei, sei es ein **gleichberechtigter Partner** der UdSSR und der USA. Dann sei Europa ein entscheidender Faktor der Weltpolitik und des Friedens.

Dr. du Buy führte u. a. aus, die jetzige Bundesregierung unter Kanzler Brandt sei ihren bisherigen politischen **Prinzipien untreu geworden**. Anstatt beharrlich und konsequent die Rechtspositionen des deutschen und aller europäischer Völker zu wahren, habe sich der Bundeskanzler „dem Kurs Moskaus angepaßt“. Sich arrangieren mit Moskau heiße, sich mit Unrecht abfinden.

„Unsere Bewunderung“, unterstrich du Buy, gelte den deutschen Heimatvertriebenen, die schon seit 1950 ihre **Bereitschaft zur Ausöhnung bekundeten**, zugleich aber Gewaltandrohung und Rache als dazu unpassend abgelehnt hätten. Eine Versöhnung zwischen den Völkern Europas sei lebensnotwendig. Sie lasse sich aber nicht von Machtpositionen heraus diktieren, sondern solle vom Verantwortungsbewußtsein aller Völker getragen werden.

Der Vorsitzende des BdV-Landesverbandes, Rudolf Wollner (Wiesbaden), betonte in seinem Schlußwort, die Heimatvertriebenen seien nach der Vertreibung die ersten in der Bundesrepublik gewesen, die den europäischen Gedanken „hochgehalten haben“. Wollner rief dazu auf, „den Kampf um die **Menschenrechte** in Europa fortzusetzen“.

Wieder im heimatlichen Forsthaus gewesen

Nachstehend ein Bericht über die Fahrt meiner ältesten Tochter, in unsere alte Heimat. **Werner Dedecke**

Meine älteste Tochter ist in der DDR verheiratet. Seit 1964 besuchten wir sie und ihre Familie in jedem Jahre einmal. Als wir in diesem Frühjahr bei ihnen waren, eröffnete mir mein Schwiegersohn, daß sie in ihrem Urlaub im Juli mit ihrem Wagen nach Polen fahren würden, um den Kindern, zwei 8- und 13jährige Mädchen, unsere ehemalige Heimat zu zeigen, die auch er **noch nicht kannte**.

Ihr erstes Ziel war Tütz, wo sich das Grab meines Vaters — Hegemeister Dedecke — befindet. (Vielen alten Tützern als „Onkel Emil“ wohl noch bekannt!) Meine Mutter wohnte bis zur Flucht im Schloß. Die Fahrt dorthin verlief an der Grenze, wie auf der guten alten Reichsstraße 1, die auch jetzt sehr in Ordnung ist, ohne jegliche Störungen. Unterkunft sowie Verpflegung fand man in einem Privatquartier, wo man recht **gastfreundlich bewirtet** wurde. Der erste **Ausflug galt Deutsch Krone**, da meine beiden Töchter bis zur Flucht dort die Oberschule besuchten. Die Schule, der Bahnhof, wie die Innenstadt mit der Lönsstraße, wo einst ihre Pension war, wurden besichtigt. An Wohnungen ist in Deutsch Krone einiges gebaut worden, doch wenige Geschäfte sieht man. Auch ein Hotel gibt es noch nicht.

Auf der Weiterfahrt nach Marienbrück unterbrach man in **Schönthal**, um sich dort umzusehen. In dem frisch verputzten Gebäude ist wieder ein Forstamt untergebracht. — Die alte Badestelle ließ manche schönen Erinnerungen aus der Kindheit wach werden. Auf der auch hier sehr guten Reichsstraße ging es dann weiter zur Revierförsterei **Marienbrück**.

„Ihr glaubt gar nicht, wie erschrocken ich war, als ich plötzlich von der Straße aus das Forsthaus, unsere alte Wohnstätte, liegen sah. Das Sägewerk, die Häuschen dazwischen, sowie der Gasthof „Zum weißen Schwan“ sind **nicht mehr da**. Wo früher die Mühle an der Plietnitz stand, ist ein neues Haus gebaut worden...“ schreibt meine Tochter.

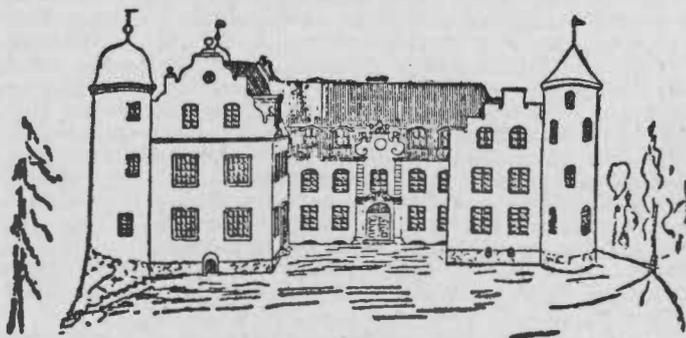


Revierförsterei Marienbrück
(Juli 1971)

Sie blieben dann den Nachmittag in und um Marienbrück, wo das polnische Försterpaar sie mit Kaffee bewirtete. Der Ehemann sprach und verstand etwas Deutsch. Es wurde alles bemerkt, auch der alte Schulweg nach **Jagdhaus**, sowie die Plietnitz und die inzwischen stark gewachsenen Waldbestände in der Nähe des Forsthauses. Die Gebäude der Försterei sind gut erhalten. Der Förster erzählte, daß sie dort einen **guten Wildbestand** hätten und fragte meine Tochter, ob ich wohl ein großer Jäger gewesen wäre.

Von Tütz aus sind sie noch nach Marthe und Marthenberg gefahren. Das Forsthaus **Marthenberg**, mein Geburtshaus, ist abgebrannt und nur noch eine **Ruine**. Die beiden Waldarbeiterhäuser sind erhalten und bewohnt. Auch an dem schönen Waldsee „**Die alte Marthe**“ waren sie, er liegt dicht unter der Försterei. In Tütz haben meine Angehörigen bei herrlichem Sommerwetter **täglich gebadet**. Im Tützsee, hinter der Mühle und auch im Tafelsee hinter dem Krankenhaus.

Das Schloß wird weiter ausgebaut. Es soll ein Ferienhaus oder Gästehaus werden. Da meine Eltern als Pensionäre früher im linken Flügel wohnten, besichtigte meine Tochter die Räume, wie auch das kleine Turmzimmer meines Vaters. Die ganze ehemalige Wohnung wird ein großer Raum. Die übrigen Gebäudeteile im Schloß haben größere und kleiner Zimmer mit Dusche bzw. Badeeinrichtungen. Alles war noch im Rohbau.



So soll das **Tützer Schloß** endgültig aussehen.

Und nun der **Besuch des Friedhofes**, wo die Ruhestätte meines Vaters ist. Auf diesen Bericht war ich am meisten gespannt und hat mich natürlich sehr bewegt. Nachstehend die Aussage meiner Tochter: „Wo der ev. Friedhof liegt, wußte ich noch, es ist Richtung **Strahlenberg**; er ist eingezäunt. Ich wußte auch noch, daß Großvaters Grab im neueren Teil lag, wo die Bäume noch nicht so alt sind. Wir gingen an dieser Seite am Zaun entlang und entdeckten ein Loch im Zaun und stiegen durch. Gleich an dieser Stelle war das Grab, das ich trotz des **umgefallenen Grabsteines** gleich erkannte. Den Stein mit der gut erhaltenen Inschrift richteten wir auf und stellten ihn an den Sockel. Die Einfassung und Baumgruppe machten noch einen geschlossenen Eindruck. Aus der Gärtnerei holten wir einen Rosenstrauß und brachten ihn zur Grabstätte.“

Von der Rückfahrt berichtete meine Tochter noch, daß sie in Landsberg (Warthe) eine Pause eingelegt hatten. Es sei eine größere Stadt mit vielen Läden und sehr viel Betrieb auf den Straßen. Es gäbe alles zu kaufen.

Wenn auch wehmütige Erinnerungen wach wurden, habe ich mich über den erfolgreichen Verlauf dieser Reise meiner Kinder in die alte Heimat sehr gefreut. Auch sie sind über die Erlebnisse und Kontakte recht zufrieden heimgekehrt und schwärmen von der **herrlichen Seenlandschaft**, der Ruhe, wie überhaupt der Schönheit unserer alten Heimat.

Ein ernstes Wort

1972 muß der HB um DM 1,10 teurer werden

Überall steigen die Preise und Kosten. Unser „Heimatbrief“ aber blieb seit Jahren bei dem eingelaufenen Bezugspreis von DM 3,90 vierteljährlich, bis — ja, bis wir in diesem Jahr erstmalig in die **roten Zahlen** kamen, weil

1. die Unkosten eminent stiegen und
2. die Bezieherzahl durch den natürlichen Abgang in all' den Jahren ständig sank.

Nach langem Überlegen mußte der HB-Ausschuß in seiner letzten Sitzung am 24. Oktober daher, um uns allen die Heimatzeitung in ihrer bisherigen Form zu erhalten, die Bezugsgebühren **ab 1. Januar 1972** erhöhen auf nunmehr **DM 5,—** (Vierteljahrespreis beim zuständigen Postamt) oder **DM 20,—** (Jahresabonnement beim Verlag in Hannover: Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Postscheck-Konto Dr. A. Gramse — Heimatbrief — Hannover Nr. 15 655). Wir bitten unsere **Direktzahler**, diese **Überweisung für 1972 bald vorzunehmen**.

Wir können es uns schenken, die gestiegenen Preise im Einzelnen zu begründen — sie sind jedem bekannt —, müssen aber **an unsere Heimatfreunde** appellieren, dies kleine persönliche Opfer auf sich zu nehmen und selbst aktiv in der Bezieherwerbung zu werden, um den Bestand und die Existenz des HB auch in **Zukunft zu sichern**.

Eure

Dr. A. Gramse Albert Strey Otto Kniese

Einmal Canada — und zurück

(Schluß des Artikels aus der November-Nr.)

Wir haben auch noch Zeit, uns in den USA umzusehen, und es gehört wohl zum Programm eines jeden Canadabesuchers, die nahe Grenze der Staaten zu überschreiten und einen Trip mit lohnendem Ziel zu unternehmen. So fuhren wir mit zwei Wagen am 19. 9. in Richtung Lutsen. Eine interessante Fahrt über Hunderte von Kilometern am Ufer des Lake Superior. Es ist eine Siedlung der Schweden nach dem Ort Lützen aus dem 30jährigen Krieg. Wir sind in dem repräsentativen Sporthotel eingekehrt und bewundern die gediegene Ausstattung, Bilder und Gegenstände, die auf die Schlacht bei Lützen hinweisen. Imponierend ist ein riesiger etwa 3 m langer ausgestopfter Polar-Eisbär. Diese Urviecher sind vor einigen hundert Jahren in der Hudson-Bay erlegt und über Lutsen in alle Welt verschifft worden. Ein klotziges Fangeisen neben dem Tier zeigt uns, was man ihm an Kraft zugetraut hat.

Es lag uns daran, von Land und Leuten soviel wie möglich zu sehen. Dazu gehört auch eine Fahrt mit dem Auto von Thunder Bay über Fort Frances — Winnipeg — River-ton — Gimli — Kenora-Dryden — Thunder Bay. Die 5-Tages-Tour betrug etwa 2200 km. Wir hatten die kanadische Art zu Reisen organisiert und dazu den VW-Variant unseres Sohnes entsprechend beladen. Da man an jeder passenden Picknick-stelle sein Essen zubereiten kann, reisten wir auf diese Art preiswert. Die Raststätten sind mitten im Wald angelegt und mit Tischen, Bänken, Wasser und Feuerholz versehen. Alles wird vorher von der Hausfrau eingekauft und im Kühl-behälter auf Eis verpackt. Aber die Kanadier haben auch ein- und teureren Reisekomfort. Wenn wir uns die Karawanen ansehen, können wir nur staunen, was die alles mitführen. Sein fahrbares Haus auf Rädern hat mehrere hundert PS als Motorwagen. Der Anhänger führt ein Auto, ein Boot mit starkem Motor für 4 bis 6 Personen. Als Huckepack liegt auf dem Anhänger oft noch ein Mini-boat für Angler. Die Vorderfront des Wagens zieht ein Motorrad, die Rückfront ist mit 1 bis 2 Fahrrädern behangen. So eine Karawane kostet immerhin an 25 000 Dollar. Da wir hier ja viele tausend Seen haben und einige nur auf Wasserverbindungen zu erreichen sind, braucht der Kanadier diese vollkommene Ausstattung. Bis zum 15. 9. ist große Fischfang- und Anglerzeit. Die Seen haben einen guten Bestand an eßbaren Fischen. Ein Ami zeigte mir seine Ausbeute innerhalb drei Stunden Fangzeit: 10 Forellen von etwa 25 Pfund. Ein Foto in Farbe mit meinem Bild und den Fischen bekam ich von der Amerikanerin innerhalb von 30 Sekunden als Andenken.

Unsere Übernachtung erfolgte in einer reizend gelegenen Indianersiedlung. Die Weißen haben diese begehrten Plätze ausgebaut mit Hotels, Motorbootvermietung, Wasserflugzeugen und kleinen Häusern für Selbstversorger. Die Indianer profitieren insofern von den weißen Eindringlingen, indem sie alle vom zeitigen Frühjahr bis in den Herbst Beschäftigung haben. Dieser Volksstamm ist bei Berührung mit den Weißen völlig aus seinen Gewohnheiten herausgekommen.

Überwältigend ist immer wieder auf der Fahrt der Wald und seine Urwüchsigkeit, den Seen, Bächen, Sümpfen und den darin abgestorbenen vielen Bäumen. Die Biber tun das Ihrige, um die Bäume an den Bächen auf großer Strecke versaufen zu lassen, indem sie das Wasser durch einen Damm 1 bis 3 Meter stauen. Die Biberburg wird an günstiger Stelle angelegt und erreicht 1 bis 2 m Höhe. Wenn er von den Jägern und Trappern im Winter nicht weggefangen wird, setzt er jedes Jahr seine 3 bis 4 Junge. Sie können sich nur von den Zweigen der Laubbäume ernähren. Im Wohngebiet nagen sie Bäume von beachtlicher Stärke ab, dabei verfängt sich mancher Baum und bleibt hängen. So geht die Nagearbeit unverzüglich an einem anderen Baum weiter. Es ist bisher nicht zu beobachten gewesen, was der Biber bei solchem „Unfall“ für ein Gesicht gemacht hat. Jedenfalls bekommt der Biber seinen Reishaufen für den Winter zusammen, verankert alles gegen Hochwasser und lebt von diesen Vorräten bis zur Schneeschmelze. Ein unverwüstlicher und fleißiger Geselle in den kanadischen Wäldern.

Vor der Fahrt haben wir uns vorgenommen, bei Winnipeg den Ort mit der deutschen Bezeichnung „Steinach“ näher anzusehen. Es ist eine ländliche Gemeinde mit etwa 5000 Einwohnern. Bester schwarzer Ackerboden der Prärie ringsherum. Die Einwohner alles biedere Leute, überwiegend Bauern, mit deutscher Sprache, Sitten und Gebräuchen. Obwohl diese Leute ihre deutsche Urheimat nie gesehen haben, sprechen sie ihr Platt wie vor 200 Jahren in Geschäften, zu Hause und auf der Straße. Sie haben mit großem Aufwand und viel Fleiß, mit Gewissenhaftigkeit und Mühe Hunderte alte bäuerliche Kulturgüter deutscher Herkunft zusammengetragen. Die Gegenstände und Dokumente sind oft so alt wie ihre Geschichte selbst, an die 200

Jahre. Der Anblick hat uns doch viel Hochachtung abgenötigt. Sie freuen sich über jeden Bundesbürger, der ihr Museum besucht und ihnen von Deutschland erzählt. Unsere Reise ging weiter in den Norden der Prärie. Die Landwirtschaft in diesen Breiten ist sehr vom Wetter abhängig und kann nur schnellwüchsiges Getreide anbauen. Einige Haferfelder waren vom Wind so geschüttelt worden, daß kein Korn mehr darin zu finden war.

Wie fahren zurück auf dem Highway 17 in Richtung Kenora. Dabei entdecken wir zufällig auf einem See von etwa 50 Morgen bei dem kleinen Ort Rennie eine große Ansammlung von kanadischen Graugänsen. Der Wildhüter erzählte uns die Geschichte dieser Gänse, und das, hier jedes Jahr an 200 Tiere ausgebrütet werden. Sie kommen auf ihrer Fütter-suche zu den gestreuten Körnern bis an das Beobachtungshaus auf etwa 8 m an die Fenster. Zum Herbst werden sie von den Tausenden aus dem Norden kommenden Durchzüg-lern mitgerissen. So ist dieser See oft Rastplatz und Futter-stelle für 2000 Gänse zugleich. Die beringten Gänse beweisen, daß sie immer wieder zu ihren Brutgebieten zu-rückkommen und sich dabei von den anderen mitreisenden Gänsen absondern, die sich hier kurz erholen. Dieses Erlebnis war für uns einmalig, zumal wir dabei dicht hinter Glas auf 8 m das Verhalten der einzelnen Familien gut beobach-ten konnten.

Eine erlebnisreiche Fahrt durch riesige Wälder, Seen, Moor und zugewachsenen Seen und einer interessanten Vogel- und Tierwelt. Und auf allen Wegen begleiteten uns die vielen, in Deutschland so seltenen Kolkraben und säuberten die Straßen von überfahrenen Tieren und Vögeln über Hasen, Kaninchen, Waschbären, Stachelschwein, Waldhühnern und Vögeln eigener Art. Aber an überfahrenen Skunks habe ich die Allesfresser noch nicht gesehen, diesen bestialischen Gestank scheinen auch die Raben-vögel nicht aushalten zu können.

Aus Schneidemühs Patenstadt

Die Sturmtage der vorletzten Oktoberwoche, die mit einer Windhose von Kiel bis Heiligenhafen **erheblichen Schaden** anrichtete, war für die Nordseeküste belanglos; dafür aber hatte Cuxhaven am ersten Oktober-Wochenende gleich 5 Kollisions vor der Kugelbake, wobei der Kümo „Gisela“ sank. Die Besatzung wurde gerettet.

„Cuxhaven soll ein Modell für den Kurbetrieb werden“ und sich verstärkt bemühen, **Standort einer Spielbank** zu werden, regte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Fremdenverkehr in der CDU-Landtagsfraktion, MdL **Tietje**, an, gab aber zu bedenken, daß das Vorhabenprojekt Neuwerk eine große Gefahr für Cuxhavens „weiße Industrie“ darstelle.

Cuxhavens Oberstadtdirektor **Dr. Eilers** ist in die unter Beteiligung des Hamburger Staates und der Wirtschaft begründeten „Studiengemeinschaft Neuwerk“ delegiert worden, um die Dinge aus Cuxhavener Sicht zu beobachten und mit den Hamburgern durchzudiskutieren.

Mit 600 Tonnen Stahl als Schweißkonstruktion und 1600 cbm Beton nach 700 cbm Sandförderung soll das Feuerschiff „Elbe 2“ durch den Bau des Leuchtfuers „Großer Vogel-sand“ abgelöst werden. Jetzt können die großen Baufirmen entsprechend den fertigen Unterlagen ihre Kostenangebote machen und beim Wasser- und Schiffsamt Cuxhaven einreichen. Viel Aufregung und viele Diskussionen gab es in diesen Wochen über das **Cuxhavener Theater**: Ob es geschlos-sen wird, mußte der Rat der Stadt noch im Oktober entschei-den. Das Für und Wider brachten auch Rundfunk und Fern-sehen.

18 000 Gäste gab es beim „**Tag der offenen Tür**“ in Alten-walde bei der Bundeswehr trotz strömenden Regens; denn es gab bei den Panzergrenadiern, den Kampfpanzern und den Flugabwehrraketen-Batterien viel zu sehen.

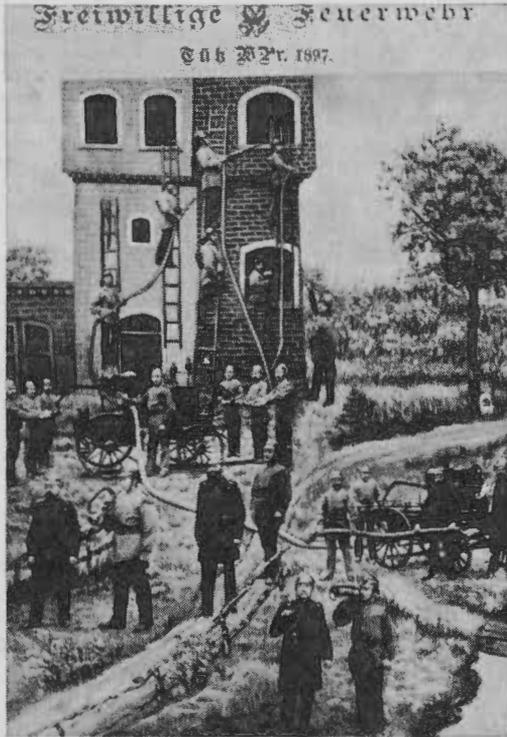
Die Hamburger Firmen Blohm & Voss und Ulrich Harms wollen gemeinsam mit der Cuxhavener Mützelfeldwerft im Cuxhavener Minensuchhafen eine **neue Werft bauen**, die vor allem Reparaturbetrieb erledigen soll.

„Wir möchten durch unser Gebet erreichen, daß die **Deut-schen einig bleiben** und sie durch die Männer, die an verant-wortlicher Stelle stehen, zur Einheit zurückgeführt werden“, sprach Erzbischof Annibal Munoz aus Bogota (Columbien) beim Empfang der hohen geistlichen Würdenträger im Cux-havener Seepavillon am 10. November, wo diese von Regie-rungspräsident Miericke und OB Wegener begrüßt wurden.

Die Bischöfe (unter ihnen weiter Erzbischof Gaviola (Ma-nila), Bischof Pimiento (Columbien), Bischof Gutierrez (Boli-vien), Bischof Chimenez (Venezuela), Bischof Rosenthal (Süd-afrika) kamen von der **Bischofskonferenz in Rom** nach einem Besuch Berlins mit 3 Sonderwagen nach Cuxhaven, wo sie die Fischereibetriebe besichtigten, die viele Gastarbeiter be-schäftigen.

„Alle 100 Jahre brannte Tütz ab“

An Seen ist die Tützer Feldmark reich. Die drei größten sind der Tafel-, Tütz- und Lüptowsee. Sie haben 80, 600 und 640 Morgen und sind 7, 17 und 18 m tief. Auch **Wels und Aal** leben darin. Alle 3 Seen gehörten der Klosterkammer in Hannover. Im Norden reicht die Feldmark bis hinter den Bahnhof. Am Wege nach Stibbe liegt noch der „Moddrenkensee“. Er gehörte der Pfarre in Tütz. An der äußersten Grenze im Norden endlich liegen noch 2 kleine Seen, die herrschaftliche „Kuhmösse“ und propsteiliche „Kuhmösse“. Beide sind stark im Versanden begriffen. Den Namen nach ist die Umgebung früher Viehweide gewesen. 1723 gab es noch 3 Kuhmössen. Eine ist inzwischen schon ganz zugewachsen.



Der Turm im Hintergrund ist gestellt und stand nicht in Tütz.

Tütz hat als Dorf sicher schon in **heidnischer Zeit** bestanden. Natürlich war es damals eine pommersche Ansiedlung. Der pommersche Vogt soll von einem Blockhaus auf dem Schloßberg aus die Ansiedlung geleitet haben. Ehemals ist an der Ostseite der katholischen Kirche die Jahreszahl 1065 eingegraben gewesen. In diesem Jahre soll das **Christentum hier eingeführt** worden sein. Als die brandenburgischen Markgrafen 1250 — 1300 die Gegend erobert hatten, schenkten sie Tütz und die Umgebung bis **Schulzendorf, Brunk, Kl. Nakel, Stranz, Ruschendorf** und bis Mellentin der Familie Wedel. Diese wurde also Grundherrin dieser ganzen Gegend und wohnte auf dem Schloßberg in Tütz. Später baute sie sich dort die Burg (das „Schloß“). Damals ist **Tütz schon lange Stadt** gewesen. Wann es zur Stadt erhoben wurde und durch wen, weiß man nicht. Im Jahre 1306 war es schon Stadt und verschiedene Bürger hatten schon eigene Äcker.

1364 machten die Polen einen Raubzug in diese Gegend, aus der sie verdrängt worden waren. Auch Tütz wurde von ihnen geplündert. Im Jahre 1378 machte ein **Wedel von Tütz** und Schloppe aus mit seinen Leuten einen Raubzug nach Pommern. Indessen wurde ihm alles Geraubte wieder abgenommen. So ging's damals zu!

1368 kam Tütz und das ganze Deutsch Kroner Land in den Besitz der Polen. Die Familie Wedel blieb auch in polnischen Zeiten die Grundherrin.

Um 1400 war Tütz durch einen Zaun von starken Planken und einem tiefen Graben befestigt. 1783 waren diese Befestigungen stark verfallen. In den **Kriegen der Polen** mit dem Deutschorden hat Tütz zum Orden gehalten und wird dafür von ihm die „gute Stadt“ genannt. 1479 — 1522 war Tütz und Umgebung verarmt und entvölkert. Der Pfarrer hatte deshalb ein so geringes Einkommen, daß Marthe und Quast nach Tütz eingepfarrt wurden. Im Jahre 1624 verheerte die Pest die Gegend. In Tütz starb die Hälfte der Bewohner, an 500 Menschen. 1631 hieß der Bürgermeister Poley und ein Ratsherr Drechtschmidt.

Alle 100 Jahre brannte Tütz einmal gründlich ab. Das ist auch erklärlich; denn noch 1736 hatten alle Häuser Strohdächer. 1631 wurde der eine Flügel des Schlosses erbaut. In demselben Jahre wurde Tütz durch eine **Feuersbrunst heim-**

gesucht. 1640 brannte ein großer Teil der Stadt ab, auch die Kirche. Das Schloß mit seinem Gehöft blieb verschont. 1740 brannte ganz Tütz ab außer der Kirche. Die Pfarrei blieb auch nicht verschont. Endlich 1834 brannte wieder, aber zum letzten Male, die ganze Stadt ab. Nur die Kirche blieb verschont. Doch **schmolzen die schönen Glocken.** Erst 1837 wurden neue beschafft.

Die katholische Kirche ist wohl mit der Stadt zugleich gegründet worden. Das erste Gotteshaus war aus Holz. 1622 bis 1628 wurde ein massives Kirchengebäude errichtet, aber 1636 **stürzte der Turm ein** (ohne Menschenleben zu vernichten), und 1640 brannte sie mit der übrigen Stadt ab. Erst 1660 konnte eine neue massive Kirche errichtet werden. In ihrem Keller hatte die Familie Wedel ein Erbbegräbnis. Beim Brand von 1837 wurden nur die Glocken beschädigt. Das Kirchengebäude ist jetzt noch ein ansehnlicher massiver Bau mit ziemlich hohem Turm. Vor 200 Jahren gehörten zu ihr 14 Tochterkirchen.

Die evangelische Kirche ist sehr viel jünger. Der erste evangelische Gottesdienst wurde im **Rittersaal des Schlosses** im April 1792 gehalten. Eine selbständige evangelische Kirchengemeinde entstand erst 1819, aber zunächst nur als Tochtergemeinde von Schloppe; damals war noch kein Kirchengebäude vorhanden. Erst als König Friedrich Wilhelm IV. der Gemeinde eine Bausumme von 3130 Talern schenkte, kam der Bau zustande. Ein eigener Pfarrer konnte erst 1845 angestellt werden, als der König weitere 150 Taler jährlich bewilligte und 1000 Taler zur Beschaffung eines Pfarrhauses und eines Pfarrhauses schenkte. Seit 1872 besaß die Kirche 2 Glocken, zu denen Kaiser Wilhelm einige erbeutete französische Kanonen überwies. Im Jahre 1900 wurde die Kirche vergrößert, neu ausgeschmückt und mit einem Turm versehen.

(Aus Pfeilsdorf „Heimatchuch des Kreises Deutsch Krone“)

Die Heimat ist elementares Menschenrecht

Glückwünsche für zwei hochverdiente Vertriebene

Der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen und frühere Präsident des BdV sowie langjähriges Mitglied des Bundestages Reinhold **Rehs** beging bekanntlich am 12. Oktober seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß gab die Landsmannschaft Ostpreußen einen Empfang im Ratskeller des Hamburger Rathauses. Rund 300 Gäste waren erschienen, um dem Menschen und Politiker Rehs Freundschafts- und Solidaritätsbekundungen zu überbringen.

Der Bauernverband der Vertriebenen auf Bundesebene war durch den Präsidenten Friedrich-Karl Storm, MdB, und den Präsidenten Ferdinand Steves sowie Vizepräsidenten Franz Weiss vom Landesverband NRW vertreten. Alle gratulierten Reinhold Rehs auf das herzlichste und sprachen ihm Dank und Anerkennung für seine Verdienste um das heimatvertriebene und geflüchtete Landvolk aus.

Eine Rede auf den Jubilar hielt der stellv. Vorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen, Freiherr von Braun. Er tat es in preußischer Art. Man sollte nichts akzeptieren, was die Vorwegnahme von Bestimmungen des Friedensvertrages bedeute. Man kann das Unrecht von heute nicht mit dem Unrecht von gestern entschuldigen. Der Anspruch der Heimatvertriebenen auf ihre **Heimat als ein elementares Menschenrecht** ist unbestritten und unverzichtbar. Einen Zustand, den man in der Gegenwart nicht ändern kann, muß man deswegen nicht obendrein noch anerkennen. Er fügte hinzu, solche Worte warben Vertrauen und fanden es auch. Um so tiefer war die Enttäuschung, als die scheinbar **unerschütterlichen Grundsätze** einem vermeintlichen Pragmatismus geopfert wurden. Dieser Wandel des Denkens traf Sie, lieber Rehs, als unserem Sprecher mit voller Wucht. Niemand konnte Ihnen die entstehenden Konflikte und das innere Ringen um eine Entscheidung abnehmen.

In seiner Dankesrede bekannte sich der Jubilar zu dem Grundstein humanen, öffentlichen Wirkens, zu dem **morallischen Gesetz**, das der Königsberger Philosoph Immanuel Kant im **kategorischen Imperativ** aufgestellt und in seiner Kritik der praktischen Vernunft unabweisbar begründet hat. (R. ist inzwischen in Kiel verstorben.)

*

In ähnlicher Weise wurde auch unser 85jähriger Hfd. **Bauernverbands-Präsident** Ferdinand Steves beglückwünscht und geehrt, — das Bundesverdienstkreuz I. Klasse hatte er schon früher erhalten.

In einem Dankschreiben schrieb er uns u. a.: „Es waren ein paar schwere Tage, aber ich habe sie **gut überstanden**. Allerdings sind in den letzten 5 Jahren viele alte Freunde abgetreten. Das politische Barometer **steht auf Sturm**, und es ist Zeit, daß die Vertriebenen-Verbände sich etwas näher rücken. Mein Bauernverband ist nach dieser Richtung hin bemüht.“

Es leben noch Schneidemühler im heutigen Pila

Lebensstandard hat sich gebessert — Auch West-Zeitungen im Club für Internationale Presse — Jetzt 50 000 Einwohner

Mehrfache Besucher-Berichte

Von Schneidemühl-Besuchern liegen nun in diesem Jahre bereits vier Berichte vor, die sich natürlich in manchem wiederholen, andererseits aber auch in vielem ergänzen, da natürlich in einer Stadt jeder immer die ihm vertrauten Stadtteile besucht und das andere nur am Rande im Gedächtnis wahrnimmt. Zumeist sind die Berichte von mitteldeutschen Besuchern, denen die Fahrten in die alte Heimat wesentlich leichter gemacht werden. Von Westdeutschen sind es höchstens ein oder zwei, die noch dazu zumeist nicht direkt Schneidemühl als Ziel angeben können. Der folgende Auszug ist gleichzeitig eine Zusammenfassung der Berichte.

*

„Ich mußte in Schneidemühl immer an den Liedvers denken, daß die Heimat nicht nur die Häuser, die Wälder und Seen und die Vögel unter dem Himmel sind, sondern auch **die Menschen, die Sprache!** — Und wenn man so durch die alten Straßen geht, dann sieht und erinnert man sich an Menschen, die man gar nicht viel näher gekannt hat. Man sieht sie wieder, die Nachbarn, die Schulkameraden (innen) und Lehrer, wie vor 26 Jahren. In diesem Jahr hatten wir Gelegenheit, uns mit einigen dort wohnenden ehemaligen Schneidemühlern zu unterhalten, und das war ein **besonderes Erlebnis.**“

Auf dem Stadtplan am Bahnhof fanden wir nur die Straßen in Stadtmitte mit den polnischen Namen, entdeckten dann aber durch Zufall auf dem Wege den von uns gesuchten Straßennamen. Bei dem schönen Wetter hatte alles Wäsche, und so erfuhren wir über den Gartenzaun die richtige Wohnung. Man verwies uns sogleich an besser **Deutsch sprechende Nachbarn.** Als die hörten, daß ich Schneidemühlerin sei, begann ein Fragen und Erzählen. Es wurde noch ein Deutscher hinzugerufen, und jeder wollte nun von dem Erlebten erzählen. Trotz eines schmerzenden Beinleidens brachte uns der alte Hfd. zum Autobus und auch zur Wohnung der Gesuchten, wo wir uns auch in den nächsten Tagen noch oft unterhielten und die privaten und persönlichen Verhältnisse kennenlernten. Auch der immer noch bestehende **Herzenswunsch der Übersiedlung** stand immer wieder im Gespräch. Er würde die Familie trennen; denn die mit Polinnen verheirateten Söhne wollen bleiben. Man kann da keinen Rat geben und muß die Entscheidung den Betroffenen selbst überlassen. Einen guten Kontakt zwischen den noch dort wohnenden Deutschen gibt es heute nicht mehr. Sie grüßen sich heute alle schon in Polnisch. Einer traut dem andern nicht, und das ist zum größten Teil auf Sonderaktionen durch die polnischen Behörden zurückzuführen, die immer wieder in den **Besitz von ‚Heimatbriefen‘** gelangen. Alle haben Angst, mit uns offen über etwas zu sprechen, und immer wieder müssen wir versichern, daß sie durch uns keine Schwierigkeiten bekommen.“ (Daß unsere Mitteldeutsche sogar fordert, das müsse abgeändert und die Verbreitung des HB müsse kontrolliert werden, ist ein aus der eigenen Staatsform verständlicher, aber für uns im freien Westen undurchführbarer Wunsch!) Alle sagen gleichlautend, daß sie heute die **gleichen Rechte** wie die Polen haben und in der Heimat bleiben wollen. Auch in der Rente ist kein Unterschied. Allen aber machte es große Freude, nach langer Zeit wieder einmal Deutsch zu sprechen. Verständlich die Fragen nach dem „Wie geht es allen?“ „Was machen die Schneidemühler?“, und immer wieder sollen wir **Grüße an alle** bestellen. Sie wollen viel mehr von uns wissen, als wir wohl selbst annehmen, und es muß hier sehr viel getan werden, um nicht nur Kontakt mit den alten Schneidemühlern, sondern auch mit ihren Kindern zu bekommen. Nur dadurch, daß sie immer wieder erinnert werden und **Deutsch schreiben** und sprechen und besucht werden, können wir etwas von unserem Deutschtum erhalten! (Auch hier ein frommer Wunsch, der nur erfüllt werden kann, wenn die Polen ihren Nationalismus abstellen! D. R.)

Sie leben sehr bescheiden und haben in den ersten Nachkriegsjahren viel ertragen müssen. Zu allen Arbeiten wurden sie eingesetzt und haben am Feierabend dann oft unsere Toten ein zweites Mal begraben (Goldsucher!). Das erklärten uns auch die schon erwähnten umgeworfenen Grabsteine.

Unsere Besucherin konnte auch das **Elternhaus besichtigen**; das eine polnische Familie 1947 erwarb. „Es ist alles schwarz und abgewohnt und im wahrsten Sinne des Wortes ‚polnische Wirtschaft‘. Wir gingen auch in den Keller. Überall Schmutz, und vieles liegt herum. Im Garten fotografierten wir, und die Frau fragte, ob wir morgen wiederkommen.“ — Interessant und für mich völlig neu ist die Tatsache, daß ein anderer ehemaliger Schneidemühler Hausbesitzer, dessen Eigentum

durch **Kriegseinwirkung völlig zerstört** und dann abgerissen wurde, jetzt Schadenersatz beantragt hat! — Gedanken sind frei! —

Die Tage vergingen zu schnell in Schneidemühl, dazu hatten wir Glück mit dem Wetter. „Pila“ hatte inzwischen Festschmuck angelegt zur Feier des 26. Jahrestages. Auf Plakaten wurden angekündigt: Blaskonzert im Stadtpark beim Schützenhaus und auch in Plotki, dazu verschiedene Sportveranstaltungen. Unsere Gastgeber erwarteten Verwandtenbesuch, und wir sollten gemeinsam mit ihnen diesen Tag begehen, lehnten aber dankend und freundlich ab und fuhren 9.30 Uhr mit dem Schnellzug **nach Posen.** Die Verabschiedung war sehr herzlich in der Wohnung (auf dem Bahnhof wollten wir allein sein). Sie hatten sogar kleine Geschenke für uns bereit, und wir wurden mit „jederzeit willkommen“ wieder eingeladen. Im Gespräch kommt noch einmal zum Ausdruck, daß wie zusammen „eine Heimat“ hätten. Die Frau weinte beim Abschied. Wir fuhren ab Krankenhaus mit dem Bus zum Bahnhof, und es war gut, daß die Abschiedsminuten durch das bunte Zigeunervölkchen, das nach der Hochzeit ebenfalls nach Hause wollte, leichter wurden.

Die **Lebensverhältnisse** schildert auch ein anderer Bericht: „Auch bei uns hat sich der Lebensstandard in den letzten Jahren verbessert; doch müssen wir noch warten, bis er sich dem Westdeutschlands nähert. Der Durchschnittslohn des Arbeiters bei uns liegt bei 2500 Zloty monatlich. Ein Auto (Fiat 125) kostet 175 000 Zloty, eine Reiseschreibmaschine 3000, kleine Waschmaschine 2500, Fernsehapparat 12 000 bis 25 000, ein Moped 4000, Tischkühlschrank 2500 Zloty; Lebensmittel und viele Kleidungsstücke sind dagegen nicht teuer. Wenn ich jedoch verschiedene Kleidungsstücke, z. B. Pullover, Sporthemden für meine Jungen suche, bekomme ich monatelang nichts und noch heute schlechte Qualität; dasselbe gilt für meine Frau. Wie in der „DDR“ gibt es auch bei uns Spezialgeschäfte, die für Devisen verkaufen. 1 US-Dollar wird hier offiziell für 72, eine Westmark für 18,5 Zloty verkauft. So sehen die Preise aus.“

Die Stadt soll in diesem Jahr **50 000 Einwohner** (die polnische Statistik nennt für 1970 eine Einwohnerzahl von 39 600 für Schneidemühl, 17 500 für Deutsch Krone, 2000 für Schloppe, 10 900 für Flatow, 4982 für Kreuz und 11 000 für Schönlanke! D. R.) erreichen. 1971 wird wieder mehr gebaut. An der Stelle der alten Feuerwehr (Hasselort) werden zwei elfstöckige Häuser entstehen. Heute hat die Feuerwehr ein schönes Gebäude in der Nähe der Stadtgärtnerei.

An der Ecke Posener zwischen Markt und Milchstraße wurde 1970 ein neuer Club für Internationale Presse geöffnet, wo man auch manche **Westzeitungen kaufen** kann, von der Bundesrepublik „Kölner Anzeiger“, „Frankfurter Allgemeine“, „Spiegel“ (15 Zloty) und manche Fach- und Modehefte. Dort werden auch fremde Sprachen gelehrt.

Vom September werden auch meine Kinder anfangen, Deutsch zu lernen. In der Mittelschule bekommen sie Russisch und eine Fremdsprache, meist Englisch.“ (Kein Kommentar. Wir können zunächst nur berichten!)

Zwei weitere Besucher geben wieder Straßensichten: „Kommt man auf den Bahnhof, so findet man kaum eine Veränderung gegenüber der Zeit vor 40 Jahren. Bahnfahrten sind kein besonderes Vergnügen; denn die **Züge sind überfüllt**, die Lokomotive qualmt, die Wagen rattern. Bestürzt ist man, wenn man den Tunnel verläßt. Zwar arbeitet die Maschinenfabrik und weit dahinter auch die Stärkefabrik; aber von den ehemaligen **Eisenbahnhäusern** stehen nur noch wenige. Der ganze Häuserkomplex ist völlig abgeräumt und dient als Endhaltestelle der vielen Autobusse und als Standort der Taxen. Von der Alten Bahnhofstraße stehen nur noch einzelne Häuser. Die ganze rechte Seite fehlt und läßt einen Ausblick auf das gesamte Regierungsgebäude zu, mit Reichsdankhaus, Konsistorium und Finanzamt auf dem Danziger Platz. Der ganze Raum zwischen Bahnhofstraße und Danziger Platz ist eine weite Grünfläche mit vielen Bänken und Spielplätzen. An der Kreuzung Breite-, Zeughaus-, Güterbahnhof- und Neue Bahnhofstraße fehlen viele Häuser. Dahinter entsteht eine große Fabrikanlage für chemische Industrie. In der Breitenstraße weiter sind noch alle Häuser bis zur Karl-Krause-Brücke, abgesehen von einigen Lücken, erhalten. Den **Lauf der Küddow** kann man weit überblicken, die Strömung ist stark, die Ufer neu befestigt.“

(Wird fortgesetzt!)

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

- Spieckermann, Karl (Berliner Str. 113), Zimmerer
 Spiegel, Hermann von (Schmilauer 5), Zollbeamter
 Spiegel, Paul (Baggenweg 6), Landessekretär
 Spill, Justine (Bromberger 71), Witwe
 Spiller, Agnes (Schmiedestr. 13), Hausangestellte
 Spiller, Angolonia (Martinstr. 10), Witwe
 Spitz, Heinrich, 11. 7. 1887; und Olga geb. Praducko, 21. 12. 1899 (?), Landwirt
 Spitzer, Bruno (Berliner 103), Arbeiter
 Spitzer, Clemens (Martinstr. 45), Schlosser
 Spitzer, Hedwig (Berliner 43), Hausangestellte
 Spitzer, Martin (Gr. Kirchen 9), Schlosser
 Spletstößer, Willi (Ring 53), Masch.-Schlosser
 Spletstößer, Artur (Alte Bahnhof 44), Schlosser; Auguste, Ww.
 Spletstößer, Pauline (Seydlitzstr. 19)
 Spletzer, Walter (Bromberger Str. 24), Kraftwagenfahrer
 Splitt, Leo, 20. 1. 1889 (?), tot erklärt?; Heinz, 1946 UdSSR
 Splittgerber, Frieda (Albrechtstr. 5), Haustochter
 Splittgerber, Paul (Berliner Str. 34), Zimmerer
 Splonkowski, Leo (Friedrichstr. 21); Händler; Ehefrau Martha, erschossen
 Sponeer, Karl (Bismarckstr. 4), Angestellter
 Spönnik, Josef (?)
 Spors, Heinrich, 7. 7. 1912 (Alte Bahnhofstr. 6), Amtsgerichtsrat, verm. Angeh.
 Sprenger, Reinhold (Eichenweg 35), Arbeiter
 Sprenger, Ursula (Schmiedestr. 46), Jugendleiterin
 Sprotte, Paul (Neustettiner Str. 68), Müller
 Spuhn, Elisabeth (Westendstr. 44), Witwe
 Suchanski, Franz und Mathilde geb. Arndt (Albrechtstr. 92)
 Suchy, Bruno (Kolmarer Str. 10), Maurer
 Suchy, Stanislaw (Bäckerstr. 10), Hausgehilfin
 Suck, Emma, 14. 3. 1875, geb. Raasch (Königstr. 54)
 Suckow, Karoline (Hasselort 4), Witwe
 Sümnick, Franz; 30. 10. 1920 (Schmiedestr. 6), Autoschlosser
 Sümnick, Hildegard, verh. Blösche (Umlandstr. 24)
 Sümnick, Hildegard, verh. Bartel (?)
 Sümnick, Johann, 1. 9. 1912 (Krojanker Str.), gefallen
 Sümnick, Johann (Plöttker Kol. 23), Arbeiter
 Sümnick, Robert (Flatower Str. 4), Arbeiter
 Sukopp, Heinrich (Lessingstr. 6), Angestellter
 Sult, Margarete (Posener Str. 6), Buchhalterin
 Sulzer, Louis, 2. 9. 1920 (Sternplatz 2)
 Sund, Erika, geb. Polzin, 10. 6. 1922 (?)
 Surau, Arthur (Gr. Kirchen 24), Direktor
 Surdyk, Stanislaus (Bromberger 100), Arbeiter
 Surrey, Theresia (Gr. Kirchenstr. 1), Witwe
 Suskewitz, Ludwig (Selgenauer Str. 3), Bauführer
 Suszycki, Emilie (Neustettiner 77), Arbeiter
 Suszycki, Wenzel (Eichberger Str. 21), Maurer; Lieselotte, Arb.-Buch HOK Breslau
 Swajkowski, Leonhard (Eichberger 31), Schneider
 Swinnes, Hermann (Albrechtstr. 6), kaufm. Angestellter
 Sydow, Maria (Stadt-Krankenhaus), Hausmädchen
 Syfuß, Friedrich (Mittelstr. 8), Lokführer
 Sygusch, Ernst, 2. 9. 1914 (Teichstr. 6), Textilkaufmann
 Sydow, Albert (Königstr. 46), Arbeiter
 Sydow, Edith (Bromberger 20), Verkäuferin
 Sydow, Friedrich (Friedrichstr. 16), Schneider
 Sydow, Johannes (Jahnstr. 12), Seiler; Paul, Postbeamter
 Sydow, Paul (Saarlandstr. 7), Zahntechniker
 Sydow, Paul (Eichberger 57), kaufm. Angestellter
 Symanzig, Gustav (Jastrower Allee 23), Polizeibeamter
 Szawlowski, Adam (Krojanker 21), Zimmermann
 Szczecinski, Ella (Gartenstr. 42), Witwe
 Szlapke, Maria, geb. Hasse (?)
 Szrama, Gertrud (Königsblicker 64), Wäschenäherin
 Szumla, Josef (Martinstr. 47), Schlosser
 Szusziński, Otto, 8. 6. 1914 (Kolmarer 19), Gärtner; Paul, Maurer
 Syzck, Leo (Am Sportplatz 13), Schmied
 Szydowski, Stanislaus (Moltkestr. 19), Konsulatsbeamter
 Szymanski, Johann (Buchenweg 5), Maurer
 Szytniewski, Helene (Berliner 43), Hausgehilfin
 Szaar, Robert (Kroner Straße 10), Monteur
 Schabert, Annemarie, geb. Oebius, 12. 7. 1901 (Grünstraße 1)
 Schacht, Karl (Schlochau Str. 1), Kraftfahrer
 Schachtschneider, ? (Gr. Kirchenstr.), Zigarrenhändler
 Schachtschneider, Helene (Hindenburgplatz 1), techn. Lehrerin; Maenni (Putzm.-Meisterin); Wilhelm
 Schadowski, Pauline (Jägerstr. 6), Witwe
 Schadzinski, Günter (Kl. Kirchenstr. 5)
 Schäfer, Hedwig (Lessingstr. 7), Witwe
 Schäfer, Heinz, 11. 7. 1914 (Güterbahnhofstr. 24), Reg.-Angest.
 Schäfer, Hildegard (Buddestr. 14)
 Schäfer, Joseph (Friedrichstr. 24 a), Pfarrer
 Schäfer, Kurt (Königsblicker Str. 49/55), Polizeibeamter
 Schäfer, Paul (Königsblicker Str. 17), Arbeiter
 Schäfer, Robert (Jastrower Alee 33/35), Heizer
 Schäfer, Walter, 26. 11. 1911 (Berliner 38), 1955 nach Canada
 Schaetze, Bringfriede, geb. Mastmeier, 26. 5. 1915 (Friedrichstraße 38), Arbeiter
 Schätzke, Florentine (Bromberger 51), Witwe
 Schaffranke, Martha (Gartenstr. 21), Witwe
 Schaffranke, Paul (Uscher Str. 3), Lokführer
 Schafrański, Johann, 28. 3. 1923 (?), Grablage Bad Aussee
 Schafrik, Johann (Memeler Str. 16); Arbeiter
 Schätkosky, Christine, geb. Weber, 24. 12. 1887 (?)
 Schalau, Richard (Plöttke 13), Arbeiter
 Schaldach, Auguste (Wisseker Str. 10), Witwe; Gertrud, Verk.; Martha, Kontoristin
 Schalhorn, Olga (Bismarckstr. 52), Rentnerin
 Schalinski, Otto (Sandseebaracken), Arbeiter
 Schalla, Hermann (Buddestr. 5), Gelbgießer
 Schallat, Emil (Königsblicker 131), Vorschmied
 Schallhorn, Roland (Bromberger 80), Postbeamter
 Schallhorn, Willy u. Friderike, geb. Herbst (Mart 1), Kaufm.
 Schalm, Emmy (Wasserstr. 4), Schneiderin
 Schalm, Günter (Albrechtstr. 118), Fleischer; Elternfamilie erschossen
 Schalow, Paul (Breite Str. 10), Schmied
 Schalwig, Lothar, 31. 1. 1917 (Acker- oder Friedheimer Str.), Kaufmann, tot erklärt
 Schamann, ? (?), Heimstätte, verstorben, Angeh.
 Schankin, Willi, 10. 12. 1902 (?), Polizeibeamter
 Scharnetzki, Joseph (Albatros-Kasino), Tiefbauarbeiter
 Scharge, Emilie (Roonstr. 1), Witwe
 Scharlewski, Johann (Brauerstr. 20), 1957 ausgesiedelt
 Scharlipp, Kurt (Zeughausstr. 4), Konditor
 Scharsitzki, Kurt (Kurze Str. 4), Kontorist
 Schattner, Georg (Westendstr. 18), Schlosser; Harry (?), gef.
 Schattner, Paula (Personenbahnhof), Köchin
 Schatz, Arthur (Albrechtstr. 11), Rb.-Insp.; Anna, geb. Behrendt, tot erklärt; Gustav, verm.
 Schatz, Willy (?), 1946 Korpsgruppe Stockhausen, Kgf.-zone, Ostholstein/Eutin
 Schatz, Willi (Krojanker Str. 134)
 Schauer, August (Kösliner Str. 14), Maurer
 Schauer, Emil (Berliner Str. 95), Landwirt
 Schauer, Erich (Bromberger 77), Maurer
 Schauer, Johann (Sedanstr. 13), Arbeiter
 Schauer, Maximilian (Goethering 10), Hegemeister i. R.
 Schauland, Anna (Gartenstr. 60), Witwe; Erich, Arbeiter
 Scheder, Otto (Wacholderweg 6), Kaufmann
 Scheel, Anna (Seminarstr. 45), Witwe
 Scheel, Erich (Alte Bahnhofstr. 13), Arbeiter
 Scheel, Richard (Rüster Allee 33), Pensionär
 Scheel, Werner (Zeughausstr. 14), Justizbeamter
 Scheele, Sophie (Gr. Kirchenstr. 18), Studienrätin
 Scheffer, Käthe (Königstr. 66), Dozentin
 Scheffler, Reinhard (Königsblicker 170), Arbeiter
 Scheffs, Paul (Güterbahnhofstr. 9), Schlosser
 Scheibach, Emil (Hasselstr. 5), Ladeschaffner
 Scheider, Josef, 9. 10. 1889 (?), Landwirt, tot erklärt
 Scheider, Pauline (Kroner Str. 25), Witwe
 Scheidt, Sofie (Bergstr. 2), Witwe
 Scheiner, Johann, 7. 7. 1908 (?)
 Scheiwe, ? (?), Oberzahlmeister
 Schelle, Erwin (Friedrichstr. 30), Büchsenmacher
 Scheller, Joachim, 30. 10. 1937 (Schmiedestr. 62); Hans, Kaufm.
 Schellin, Otto (Bäckerstr. 1), Kirchenkassenrendant
 Schelz, Anneliese, geb. Uecker, 23. 5. 1923 (Zeughausstr. 21)
 Schelinski, Walter, 21. 4. 1916 (Martinstr. 45), Lokführer
 Schendel, Anna (Markt 2), Hausangestellte
 Schendel, Dora (Bromberger Str. 29), Stenotyp.; Julius, Zollb.
 Schendel, Frieda (Flurtr. 19), Witwe
 Schendel, Maria (Königstr. 82), Witwe
 Schendzielorz, Wilhelm, 16. 10. 1899; Clara Hedwig geb. Rechenberg, 11. 7. 1904 (?), Kaufmann
 Schenk, Kurt, 7. 9. 1909 (Hindenburgplatz 14), Arb.-Buch HOK Breslau
 Schenk, Maria (Posener 2), Haustochter
 Schenke, Elsbeth (Königstr. 42), Buchhalterin
 Schenkluhn, Ernst (Güterbahnhofstr. 10), Angestellter
 Scherbarth, Günther, 26. 5. 1920 (?), kaufm. Angestellter
 Scherel, Ruth (Bismarckstr. 6), Schwester
 Schernus, Hans, 25. 11. 1911 (?), gef. 1939
 Scherre, Ruth, 21. 8. 1929 (Ringstraße 53)
 Scherpe, Hans (Bismarckstraße 6), Baurat
 Schersching, Paul (Werkstättenstraße 9), Schlosser
 Scherwat, ? (?), Siedler, gef. 1945
 Scheubach, Friedrich (Gartenstr. 64), Bahnhofsaufseher
 Scheunemann, Fritz, 12. 1. 1918 (Berliner Str. ?), gef. 1944

Scheurich, Dr. Hubert (Lange Str. 9), Dipl.-Volkswirt
 Schewe, Adolfine (Lange Str. 25), Witwe
 Schewe, Albert (Mittelstr. 6), Lokführer
 Schewe, Emilie (Dirschauer Str. 16), Witwe
 Schewe, Ferdinand (Seminarstr., Albatros Kasino), Ziegelei-
 arbeiter
 Schewe, Fritz und Helene (Siedlungs Karlsberg)
 Schewe, Hugo (Gneisenaustr. 43), Hauptlehrer i. R.; Minna,
 Wirtschafterin
 Schewe, Maria (?)
 Schewe, Otto, 31. 1. 1897 (Jägerstr. 14 (Pol.-Beamter)
 Schewe, Paul, 12. 7. 1906 (Wasserstr. 2), Reg.-Rat
 Schick, August (Lange Str. 31), Werkhelfer
 Schickramm, Wilhelm (Albrechtstr. 91), Lokführer
 Schiebel, Bruno (Dirschauer 2), Gatterschneider; Franz, Werk-
 helfer; Theodor, Drahtflechter
 Schiebel, Josef (Martinstr. 5), Malermeister
 Schieberle, Erna (Berliner Str. 43), Lernschwester
 Schiefelbein, Auguste (Kolmarer Str. 69), Altsitzerin
 Schiefelbein, Charlotte (Bismarckstr. 1), Küchenmädchen
 Schiefelbein, Julius (Koschützer Str. 27), Landjägermeister
 Schiefelbein, Karl (Königstr. 6), Werkmeister
 Schiefelbein, Kurt (Selgenauer Str. 17), Bauunternehmer
 Schiefelbein, Max (Werkstättenstr. 3, Bar. 3), Schlosser
 Schiefelbein, Otto (Gnesener Str. 8), Schneider
 Schiemann, Emilie (Plöttcker Str. 48), Witwe
 Schiemann, Fritz (Kl. Kirchenstr. 1), Konditor
 Schieschke, Erich (Ackerstr. 28), Schlosser
 Schiewe, August (Kurze Str. 15), Rb.-Arbeiter
 Schiewe, Bruno (Teichstr. 6), Dreher
 Schiewer, Herbert (Albrechtstr. 11), Dipl.-Landwirt, gef.
 Schiffer, Karl (Friedrichstr. 21/22), 1946 UdSSR, Rotes Kreuz
 Schikorra, Anna (Heimstättenweg 3)
 Schilf, Marta (Werkstättenstr. 9)
 Schiller, Herbert (Neufier II), Melker
 Schiller, Karl (Margaretenhof), Elektriker
 Schiller, Mathilde (Neue Bahnhofstr. 5)
 Schiller, Roman (Albrechtstr. 6), Rb.-Beamter
 Schilling, Johannes (Martinstr. 48), Arbeiter
 Schilling, Kurt (Königstr. 52), Spediteur
 Schilling, Marta (Schönlanter Str. 41), Witwe; Paul, Bäcker
 Schilling, Wilhelm (Schmiedestr. 79), Architekt
 Schillmann, Elisabeth (Wielandstr. 2), Witwe; Karl, Zugführer
 Schilter, Mathilde (Neue Bahnhofstr. 5), Witwe
 Schimkowiak, Leo (Jastrower Allee 32), Arbeiter
 Schimm, Marta (Hauländer Str. 16), Witwe
 Schimmel, Otto (Bismarckstr. 17), Milchverkäufer
 Schimmig, Paul (Güterbahnhofstr. 25), Werkzeugmacher
 Schindler, Walter (Göner Weg 49), Vermessungs-Beamter
 Schindler, Willy (Albrechtstr. 87), Kaufmann, gef.
 Schink, Paul (Bromberger 22), Landarbeiter
 Schippel, Herbert, 23. 12. 1905 (Ringstr. 36), Kulturbaurat

Neue Anschriften

Heimatkreis Deutsch Krone: Hfd. Alfred und Margarete
 Niederlag, fr. Neugolz, jetzt 70 Hendon Drive N. W. Calgary 47,
 Alta, Canada. — Ldm. Luitgard Muth, fr. Zippnow, jetzt 435
 Recklinghausen, von-Bruchhausen-Str. 5. — Paul Foerstner,
 fr. Deutsch Krone, Schlageterstr. 34, ist aus den USA nach
 Deutschland zurückgekehrt und wohnt jetzt mit Ehefrau Else
 geb. Hemschrot in 6581 Niederwoerresbach über Idar-Ober-
 stein, Im grünen Hof.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Fam. Heinrich Altenburg
 (Rüster Allee 32), 288 Brake/Unterw., Paul-Brodek-Str. 29;
 die Kinderfam. Gertrud Winter am Ort, Nordstr. 2; Irmgard
 Breitfeld, 28 Bremen-Neustadt, Detmestr. 34, und Horst, 288
 Brake, Butjädinger Str. 3. — Geschwister Fröhlich (Wilhelm-
 platz 20), Edeltraud (Ordensschwester), 6148 Heppenheim/
 Bergstr., Rheinstr. 10, und Anneliese (Verkäuferin), 7737 Bad
 Dürreim, Schwarzwald, Sanatorium. — Witwe Martha Hart-
 wig (Dreierstr. 5) von Hameln nach 4902 Bad Salzuflen, Gister-
 straße 15. — Fam. Polizeibeamter Kurt Lüttke (Königsblicker
 49/55) und Irmgard geb. Henk (Hauländer Str. 12), 282 Bre-
 men 77, Auf den Delben 13; Sohn Klaus-Dieter, 2801 Secken-
 hausen, Schulstr. 306; Tochterfamilie Renate Jung, 282 Bre-
 men, Grambker Heerstr. 108. — Fam. Dr. Wolfhart Weede
 (Jastrower Allee 42), 2 Hamburg 70, Bekkamp 19; Schwester
 Dr. Ingrid Weede, 1 Berlin 65, Osloer Str. 80; Schwesterfam.
 Gunhild Zimmermann, 3507 Kaufungen 2, Lange Str. 28. —
 Geschwister Annette und Ilse Beck (Kurze Str. 15 und Jas-
 trower Allee 32), Krankenschwestern, 6 Frankfurt, Universi-
 tätsklinik, Ludwig-Rehn-Str. 14; Schwesterfamilie Barbara
 Apfel, 6971, Mühlbergstr. 1

Achtung! Telefonanschluß: Heimatkreisstelle

Schneidemühl, Strey, 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9,

Ruf: 0 43 48 / 16 56

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreis Deutsch Krone: Julius Damitz (fr. Märk. Fried-
 land), geb. 28. 2. 1878, letzte Anschrift: 3051 Luthé ü. Wuns-
 torf, Meisterstr. 101. — Paul Quade (fr. Märk. Friedland?),
 geb. 23. 12. 1878, letzte Anschrift: Berlin NW 87, Sinkengers.
 Nachricht bitte an Fritz Quast, 44 Münster, Hubertstr. 34. —
 Hermann Reschotzkowski, geb. 30. 10. 1883 oder 85, und Ehe-
 frau Luise, geb. Zank (Geburtsdatum nicht bekannt), (früher
 Märk. Friedland, Langestr.), letzte Anschrift: 5419 Helfers-
 kirchen ü. Selters (Westerwald). — Gesucht werden Erich
 und Ernst Brandenburg, fr. Freudenfrier, von Jutta Seegers,
 34 Göttingen, Gutenbergstr. 4. Nachricht direkt erbeten. —
 Durch Postrücklauf wurden als „unbekannt verzogen“ gemel-
 det: Stephan Gruse, bisher 1 Berlin-Reinickendorf, Amenden-
 str. 19/20, fr. Deutsch Krone (Braustr. 4), Ldm. Hedwig Badt-
 ke, bisher 21 Hamburg-Harburg, Konsul-Franke-Str. 12, fr.
 Deutsch Krone (Dietrich-Eckardt-Siedlung 31), Ldm. Pelagia
 Badke, bisher 2419 Berkenthin ü. Ratzeburg, fr. Deutsch
 Krone (Schloßmühlenstraße 35). Nachricht erbeten an Paul
 Ladwig, 24 Lübeck, Georgstr. 10.

DRK-Suchdienst-Zeitung November 1971: Kindersuchdienst
 NDR/WDR u. Sender Freies Berlin: „Wir versuchen für einen
 jungen Mann, der im Alter von etwa zwei Jahren am 28.
 Januar 1945 in Kreuz an der Ostbahn aufgefunden wurde, die
 Herkunft zu klären. Er befand sich damals in Gesellschaft von
 zwei Knaben im ungefähren Alter von 3 und 4 Jahren. Der
 Findling hat graue Augen und dunkelblondes Haar.“

Gesucht werden Eltern oder Angehörige für ein Mädchen,
 das vermutlich mit Vornamen **Lilli** heißt und etwa 1943 ge-
 boren wurde. 1945 befand sich Lilli im Kinderheim Parchim i.
 Mcklbg. und ist nach dort angeblich aus dem **Kinderheim
 Schneidemühl** gekommen. (Rundfunksendung vom 8. Sep-
 tember 71) Nachricht an Kindersuchdienst 2 Hamburg-Osdorf,
 Blomkamp 51, mit Datum der Durchsage und Name.

Heimatkreis Schneidemühl: Laut Postvermerk unbek. bzw.
 verzogen: Buchhändlerin Erdmute Knödel geb. Bürger (Jas-
 trower Allee 76) 5308 Rheinbach; Wolfgang Botke (Jas-
 trower Allee) 46 Dortmund; Elly Haesler geb. Lehmann (Dan-
 ziger Platz 6); Bezirksfürsorgerin Luise Smietana (Wiesenstr.
 22) benötigt nach der Umsiedlung nach 32 Celle, Steffenstr.
 10, für den Rentennachweis eidesstattliche Versicherungen.
 Wer kann helfen? — Wer war mit Willi Bindseil, 6. 12. 99
 (Heimstättenweg 22) Installationsmeister Licht-Kraft-Wasser-
 werke im Volkssturmeinsatz und kennt seinen Verbleib?
 Edith Schimichowski (Tochter) 1 Berlin 20, Brunsbütteler
 Damm 3. — Gesucht werden von Frau Ilse Engel geb. Dreger,
 fr. Schneidemühl, jetzt 643 Bad Hersfeld, Dreherstr. 5, die
 Familie Paul Fritz, fr. Schneidemühl (Pöhlmannstr.) oder
 deren 5 Söhne, dann eine Familie Wellnitz mit 5 Kindern
 aus Arnswalde und eine Familie Engelke, fr. Königsdorf bei
 Dreimark (Netzetal). Nachricht direkt erbeten.

Erfolgreiches Suchen

Die im Oktober-HB gesuchte „Grete Pirr“ meldet sich aus
 565 Solingen 1, als Margarete Gallin geb. Pyrr (Schloss-
 straße 6) und sendet gleichzeitig als ehem. Schülerin der
 VI. Gemeinde-(Hindenburg-Schule), Jahrgang 1924, herzliche
 Grüße.

Lt. September-HB, Seite 12: Rosemarie Markgraf geb. Graf
 (Meisenweg 10), jetzt 4353 Oer-Erkenschwick, An der Bredde
 11. Dies meldete der Bruder aus Basel.

Lt. September-HB, Seite 12: Helene Trode, Deutsch Krone,
 Abbau 1 b, ist am 29. März 1962 in Kiel verstorben.

Lt. Oktober-HB, Seite 12: Luise Mache geb. Vogler, fr. Märk.
 Friedland, wohnt lt. Mitteilung des Einwohnermeldeamtes
 Bonn in 53 Bonn-Buschdorf, Bahnhofstr. 82.

Lt. Oktober-HB, Seite 12: Else Bläsing geb. Wenzel, fr.
 Deutsch Krone, wohnt in 3221 Hoyershausen, Kreis Alfeld
 (Leine), (nicht Heuershausen).

Keine DDR-Anerkennung

Auch nach dem Beitritt beider deutscher Staaten zur UNO
 wird es **keine völkerrechtliche Anerkennung** der DDR durch
 die Bundesrepublik geben. Dies erklärte Staatssekretär Ahlers
 in der Fragestunde des Bundestages. Die Bundesregierung
 werde bestimmte Entwicklungen zwar zu akzeptieren haben,
 da **jeder Staat souverän** entscheide, aber „konkretes
 (schlüssiges) Handeln“ in Richtung auf völkerrechtliche An-
 erkennung werde es auch nicht über einen **Generalvertrag**
 zwischen der Bundesrepublik und der DDR geben, betonte
 der Staatssekretär.

Weder Bundeskanzler noch Staatssekretär Bahr haben bei
 der US-Regierung die Einrichtung eines **sowjetischen Gene-
 ralkonsulates** in Westberlin angeregt. Dies versicherte Bun-
 desminister Ehmke in der Fragestunde.

Bücherecke

Willy Benzel „Auge um Auge“

Wieder hat unser bekannter Stranzer Forstmann und **Jagdschriftsteller**, jetzt 6 Kalbach, im Kirschenwäldchen 32, ein neues Jagdbuch herausgebracht. Es ist deshalb besonders spannend, weil es einmal nicht die Jagd als solche, sondern den **Kampf mit Wilderern** schildert. Ja, die grüne Farbe hat nicht nur einen schönen, sondern zuweilen auch gefährlichen Beruf. Die eigenen Erlebnisse des Autors spielen größtenteils in den oberschlesischen Jagdrevieren des Fürsten zu Pleß, zum Teil aber auch im Bezirk unseres heimischen Forstamts Rohrwiese.

Über diesen neuen Band (176 S., BLV-Verlag, 8 München 13, Postfach 430, DM 15,80) schrieb die Fachzeitschrift „Hessische Jäger“ u. a.: Geradezu ein Jagdkrimi ist dieses Buch, es berichtet ohne Übertreibung schlicht und einfach von der jahrzehntelangen Praxis des Verfassers als Forst- und Jagdschutzbeamter beim Umgang mit Wilderern und Forstfrevlern. Für den Jäger, Forst- und Polizeibeamten sind diese Berichte aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg **zeitlos und lehrreich**. Die vielen klugen Einsichten und Ratschläge des Autors, seine Erfahrung über Motive und Verhaltensweise der Wilderer, können auch für die heutige Praxis zur Bekämpfung des Wildererunwesens, das eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das Wild darstellt, mit Gewinn ausgewertet werden.

Flatower Heimatbuch

Für 12,70 DM ist bei „Karl Neef oHG, Buchdruckerei, 312 Wittingen, Postfach 83, das „Heimatbuch für den Kreis Flatow“ herausgekommen, das man nur empfehlen kann. Auf 280 Druckseiten ist hier vom Heimatkreisausschuß Flatow mit **finanzieller Unterstützung** des Patenschaftskreises Gfjhorn eine Fülle von Betrachtungen, Schilderungen und Berichten mit vielen Fotos zusammengetragen, das als „Quelle der Orts- und Familiengeschichte behalten“ wird und „auch ein Stück **deutsch-preußischer Kulturgeschichte**“ vorstellt.

Neuerscheinungen über den Osten

Neu erschienen sind zwei aufschlußreiche Bücher über den Osten im engeren und weiteren Sinne: Albrecht Bähr „Schlesien, gestern- und heute“ (202 S., bebildert, Bogen-Verlag München, DM 16,50) und Kräter-Schneege „Die Deutschen in Osteuropa heute“ (Verlag Gieseck Bielefeld, 160 S. mit Bildern).

*

Das von dem gebürtigen Schlesier Bähr verfaßte Buch läßt in Wort und Bild mit Poesie und Prosa seine Heimatprovinz lebendig werden. Skizzenartig lesen wir da Verse und Erinnerungen von Freiligrath, Körner, Stehr, Karl Hauptmann u. a. m. Aber es erschöpft sich nicht in der Vergangenheit, sondern bringt uns auch die Gegenwart der alten Ostheimat nahe, die so viele Parallelen zu **Pommern-Grenzmark** hat. In den Reiseberichten hören wir von der kulturellen und wirtschaftlichen Lage. Weiter wird von den Landsleuten, die in Schlesien zurückblieben und die die Polen Autorithonen nennen, berichtet, wie es ihnen jetzt dort ergeht. Denn immerhin leben in den Bezirken Opatow und Kattowitz heute noch rd. 80 000 Deutsche. Und dies wirft natürlich Probleme auf.

Während die auch trotz der **Kriegszerstörungen** noch sichtbaren steinernen Zeugen der 700jährigen deutschen Kulturarbeit eine deutliche Sprache sprechen, sucht Polen dies durch seine Millennium-Propaganda (1000 Jahre Polen) allenthalben zu überdecken. Eingehend wird über den Wiederaufbau von der schlesischen Hauptstadt Breslau geschrieben, die zu 70 Prozent zerstört war. Interessant ist dabei, daß auch die meisten alten **Kirchen aus den Trümmern** wieder erstanden sind, und eine große Statue Papst Johannes XXIII. auf einem öffentlichen Platz errichtet wurde. Bemerkenswert, daß der Verfasser durchweg den „berühmten Mann auf der Straße“ über die Stellung zum Deutschland befragte. Und siehe da, die **völkerrechtswidrige Massenvertreibung** wurde als „Umsiedlung“ verharmlost und als das Verschwinden einer „nationalen Minderheit“ bezeichnet (Aber in den deutschen Ostgebieten waren doch die Polen selbst die nationale Minderheit, und nicht wir Deutsche.) Doch eins konnten die Besucher feststellen, daß sie immer wieder deutsch angesprochen wurden, kein Wunder in diesem so historisch deutschen Gebiet.

*

Weiter ausgespannt ist die Schrift „Die Deutschen in Osteuropa heute“, denn sie führt tief nach Rußland hinein, nach Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, Tschechien. Schon der Zahlenspiegel dieses Buches ist bedeutsam. Danach gibt es nach der letzten Volkszählung in der Sowjetunion noch über 1,6 Millionen Deutsche, von denen allerdings nur etwa 75 Prozent **Deutsch als ihre Muttersprache** angaben, während die Zahl der Bewohner in den polnisch verwalteten Ostgebieten mit noch rd. 1 Million genannt wird. Näher wird auch über die uns benachbarten Landstriche **Masuren und Ermland** berichtet und erwähnt, daß die Masurischen Seen und Tannenberge wieder zu wirklichen Fremdenverkehrszentren geworden sind. Auffallend weiter ein Kapitel, das von „innerpolnischen Patenschaftlichen“ spricht, woraus man entnehmen kann, daß Warschau die alten deutschen Gebiete möglichst schnell mit **Kongreß-Polen assimilieren** will. So hat beispielsweise eine Gemeinde bei Krakau einen Partnerschaftsvertrag mit Belgard in Pommern und das polnische Textilzentrum Lodz einen solchen mit Stolp abgeschlossen. Aber diese Assimilationen sollen bisher nicht gelungen sein. Tagesnah werden abschließend **Gespräche mit Spätaussiedlern** im Lager Friedland von dem aus Lodz stammenden Peter Nasarski geschildert. Und dabei wird klar, mit welchen Schwierigkeiten diese Ostdeutschen zu kämpfen hatten, bis sie endlich die **Papiere zur Heimkehr** in den deutschen Westen er-

50 Jahre Kohlenhandlung Karl Meyer (Schneidemühl)



Seniorchef Karl Meyer †

Am 10. Dezember 1971 gleichzeitig Hochzeitstag des Ehepaars Karl Meyer und Frau Hertha geb. Rinnow, eröffnete Hfd. Meyer in Schneidemühl gegenüber dem Güterbahnhof im Haus Albrechtstraße 56 sein Holz- und Kohlengeschäft, das bald florierete und ihn als umsichtigen, zuverlässigen und tüchtigen Geschäftsmann bekannt machte. Nach der Flucht gelang ihm in 287 Delmenhorst, Hasporter Damm 62, der Wiederaufbau der Firma, die natürlich nun auch Torf und Heizöl in die Belieferung aufnahm und am 10. Dezember das Geschäftsjubiläum feiert, leider ohne den Seniorchef und seine Gattin. Karl Meyer verstarb am 1. September 1968 mit 71 Jahren, die Gattin schon 1963. Beide erlebten das Doppeljubiläum nicht mehr, aber die Firma wird von dem Sohn Manfred weitergeführt. Ihm und der Tochter Erika Cordes gelten unsere besten Wünsche, verbunden mit Dank für die Treue zur Heimat, die Eltern und Kinder in all den Jahren bekundeten. Daß mich die bis zur Flucht 15 Jahre im Hause wohnende Hfd. Käthe Kallas auf das Jubiläum aufmerksam machte, spricht mit für die Familie. **str.**

München rührt sich weiter

München rührt sich weiter, und beim gemütlichen November-Treffen konnte Hfd. Ernst Roß als Vorsitzender neben drei Neuaufnahmen (Anna Kaatz/Deutsch Krone, Erhard Bethke/Schneidemühl und Fritz Wojahn/Krojanke) noch als Gast Irma Becker (Bad Salzgitter) begrüßen. Die Werbeaktion der Gruppe läuft noch, zumal weitere Anschriften von Grenzmarkern bekannt sind, und die Treffen mit der Vorweihnachtsfeier und der Jahreshauptversammlung Gehalt haben. Wer an jedem ersten Freitag im Monat nach München in das Haus Deutscher Osten kommt, der fühlt sich wohl in dieser Familiengemeinschaft der Grenzmarkler.

Interessant für unsere Sportler (Olympia 1972), daß heute schon in der Zeitung Olympiakarten zu „Preisangeboten“, sprich Schwarzmarktpreisen, angeboten werden. Das Grenzmarkler-Treffen wird schon heute vorbereitet.

Wieder Pommerntreffen 1972 in Köln

Fest steht schon heute, daß 1972 wieder am 20./21. Mai das große Bundestreffen der Pommern mit in- und ausländischen Freunden in den Messehallen in Köln durchgeführt wird. Darüber hinaus soll, unabhängig davon, in der Woche zuvor vom 12. bis 19. Mai eine Art „**Pommersche Kulturwoche**“ in Köln durchgeführt werden, um der Öffentlichkeit die über 800-jährige Geschichte Pommerns in ihrer Vielfalt lebendig vor Augen zu führen. Schon heute laufen die Vorbereitungen für ein Mammutprogramm, das durch die Koordinierung aller Gremien der PL gestaltet wird und im Rahmen der Arbeitstagung der PAV in Kiel durchgesprochen wurde mit der Bitte um Mitarbeit und Vorschläge an alle Orts- und Heimatkreisgruppen.

Vorgesehen sind neben dem **gemeinsamen Gottesdienst**, einem „Pommerschen Kirchentag“ und „Kirchliches Konzert“ mit pommerschen Komponisten, Chören, Streichquartetten, als Besonderheit ein „Pommerscher Markt“ oder eine „Show-Strasse, z. T. mit Verkauf von Waren pommerscher Handwerker und Händler (Schlachterwaren: Rügenwalder, Lungwurst etc.); Backwaren: Pameln, Salzkuchen u. a.; übrige Spezialitäten: Mame, Stolper Jungchen etc.), ein Verkaufsstand des Pommerschen Buchversandes und Stände pommerscher „Hobbyisten“ (Sammeler und Bastler). Daneben laufen kulturelle Ausstellungen mit Kunsthandwerk, Fotos, pommersche Literatur, pommersche Maler und Graphiker, Gedächtnisausstellungen, Pläne, Karten und Stiche, weiter Dias-Vorträge, Filme, Folklore, ein Kulturabend und nicht zuletzt Musikvorträge.

hielten. Zum Teil mußten sie die Ausreisegebühren von 10 000 Zloty zweimal bezahlen; weil sie ihre zurücklassenden Sachen in der kurzen Frist von einem Monat nicht verkaufen und das Geld nicht fristgerecht aufrbringen konnten. Hoffentlich sind dies aber Einzelfälle geblieben.

Es waren lauter Deutsch Kroner



Ein Bild von der Silberhochzeit (1931) des bekannten, 1934 verstorbenen Handwerksvereinsvorsitzenden Stellmachermeister Max Otto (Schieferstraße 4), langjähriger Stadtverordneter bzw. Stadtrat, ruft alte Erinnerungen wach. Hier die Namen: Vorn knieend: Ursula Bucks, Ursula Prandtke (Großnichte des Propstes), Elisabeth Otto, jetzige Frau Richter (jetzt 53 Bonn, Lipschitzstraße 43), 1. R. s. v. l.: Frau Arndt (Uhrengeschäft), Frau Pass (Wirtschafterin bei Propst Wilhelm), Propst **Wilhelm**, Frau Otto mit Ehemann Max, Propst Bucks aus Zippnow, Fr. Prandtke (Schwester des Propstes), Frau Petry (Kusine von Frau Otto), 2. R. steh. v. l.: Vikar Geiky, Fr. Friske (Nichte von Propst Prandtke), Fr. Heusner, Fr. Pass aus Zippnow, Max Otto jun. (Steuer-Insp., 1942 in Rußland gefallen), Cilli Arndt (Tochter des Uhrmachermeisters), Fr. Kantschiorra (Wirtschafterin von Propst Wilhelm), Frau Reimann (Schuhgeschäft), Frau Bucks, Hans Bucks (Lehrer), Ali Reimann (Sohn des Schuhmachermeisters), Hans Arndt (Sohn des Uhrmachermeisters), Leo Arndt, Uhrmachermeister, 3. R. steh.: Vikar Litfin und Schuhmachermeister Reimann.

Was Friedländer Heimatfreunde berichten

Grüße von einer schönen Moselfahrt sandte Hfd. Dr. Otto Hagen und Ehefrau Elsemarie (Iserlohn). Von Ahr und Mosel grüßte Else Weber geb. Quast (Münster).

Hfd. Kurt Nickel (Bonn) berichtete, daß Frau Ida Klawunder, geb. Bartel, am 10. September in Beuel verstorben ist. Ehemann Franz Klawunder verschied im November 1970, und der einzige Sohn Kurt 1946 in Ostberlin. Von den beiden Enkel-söhnen, die 1961 nach Amerika ausgewanderten, war der älteste zur Beerdigung seiner Großmutter gekommen.

Aus Hamburg schreibt Hfd. Bruno Nickel (fr. Märk. Friedland, Neustadt): „Im letzten Heimatbrief habe ich das Foto von einigen Friedländern gesehen, unter denen laut Unterschrift auch Kurt Nickel, ein naher Verwandter von mir, war. Ich habe ihn seit 30 Jahren nicht mehr gesehen und möchte gerne Verbindung mit ihm aufnehmen. Auch Hfd. Günter Krüger (Holzminden) möchte mit Hfd. Karl-Heinz Golz (Dülmen) und Hfd. Martha Glöckner, geb. Matzke (Neustadt, Schwarzwald) Verbindung aufnehmen. (Anschriften wurden beiden Hfd. mitgeteilt).

Zum Tode von Hfd. Glasermeister Leo Poschewski teilte Hfd. Anna Klegin, geb. Damitz (Nortorf) mit, daß dieser am 15. Juli d. J. in Zwiesel (Bayern) verstorben ist, wo auch sein Sohn Peter wohnt (Daininger Straße 19).

Hfd. Emil Neumann und Ehefrau Liesel geb. Kunde (Hannover) wünschen sich eine Aufnahme vom Haus der Gastwirtschaft am Markt. Wer besitzt noch eine solche?

Von Ldm. Paul Ladwig (Lübeck) wurde mitgeteilt, daß sich unser Friedländer Hfd. Paul Matzke jetzt im Kreispflegeheim in Berkenthin üb. Ratzeburg befindet.

Aus Eschede bei Celle schreiben Hfd. Franz Garske und Ehefrau: „Wir können leider nicht mehr reisen. Kannst Du uns nicht besuchen?“
F. Qu.

Ehem. Stranzer trafen sich

Zu einem kleinen Treffen kam es im Haus des ehem. Stranzer Schmiedemeister Leo Heymann und seiner Frau Anna geb. Manthey, jetzt 757 Menden (Sauerland), Friedr.-Wilh.-Weber-Str. 8. Dort fanden sich ein: Leo Manthey und Frau, jetzt 1 Berlin 45, Heinersdorfer Str. 19, Gerhard Manthey und Frau, jetzt X 17 Jüterbog, Mühlenstr. 26, Paul Manthey und Frau, jetzt 6238 Hofheim (Ts.), Teutonenstr. 8, Felix Moske aus Rose und Frau Maria geb. Manthey, jetzt 4103 Walsum (Ndrh.), Kettelerstr. 33.

Man muß mit den Wölfen heulen

oder auch „mit dem Strom schwimmen“, dachte ich, als ich einen Brief aus Mitteldeutschland las, der beweist, daß auch drüben noch **Heimattreue praktiziert** wird. Namen und Orte müssen natürlich wegbleiben. Hier ein Auszug: „Ich hatte mir im Jahre 1945 vorgenommen, ganz offiziell so eine Art Heimatverein oder Bund hier zu bilden; aber das wurde mir nicht gestattet. Heute darf man kaum mehr sagen, daß man ‚Umsiedler‘ ist, geschweige den Begriff ‚Flüchtling‘ zu gebrauchen. Man hat sich damit abgefunden.

Ich bin als Rentner schon über 10 Jahre Stadtverordneter. Wenn man hier auch längst nicht das machen kann, was **Abgeordnete im Westen** tun können, so kann man doch manchem Bürger zu seinem Recht verhelfen, besonders den Alten, die sich an unsere Verhältnisse hier nicht gewöhnen können. So bekomme ich viele Eingaben unserer Bürger zur Bearbeitung.

Wir setzten einmal durch, daß bei Taufen, Einsegnungen und **christlichen Trauungen** dieselben Vergünstigungen gewährt wurden, wie bei sozialistischer Namensgebung, soz. Jugendweihe und soz. Trauung. Heute ist dies natürlich längst wieder **abgeschafft**.“

Auf jeden einzelnen kommt es an!

Die Kreisgruppe **Hannover** hatte am 22. Nov. eine Zusammenkunft, um über aktuelle politische Fragen zu informieren. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß sich unsere maßgebenden Politiker noch mehr und deutlicher in der **Frage der Ostpolitik** engagieren und den Willen der Vertriebenen deutlich machen müßten. Es kommt auf jeden Einzelnen an, überall und bei jeder Gelegenheit in Gesprächen seinen Standpunkt darzulegen, auch in Versammlungen der Parteien der Regierungskoalition. Mit Genugtuung ist von den **Landsmannschaften** festgestellt worden, daß die Veranstaltungen der Vertriebenenverbände im letzten Jahr viel zahlreicher als bisher besucht worden sind.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein beifällig aufgenommener Dias-Vortrag des Ldm. **Weiher** über Canada, Land, Leute und insbesondere über die Lebensweise deutscher Einwanderer.

Die Kreisgruppe hat ihre diesjährige Zusammenkunft zur **Adventsfeier am 20. Dez.**, um 19 Uhr, im Bootshaus des DRC in der Auestraße 30.

Pommernball im Döhrener Maschpark

Am Sonnabend, dem 8. Januar 1972, abends 19 Uhr, findet in Hannover, „Döhrener Maschpark“, Suthwiesenstraße 40, eine Großveranstaltung der pommerschen Heimatkreisgruppen statt, deren Reinerlös als Spende für die „**Deutsche Altenhilfe**“ gedacht ist. Ab 24 Uhr stehen Überbusse zur Fahrt in die Stadtmitte bereit.



An der Zonengrenze bei Duderstadt

Fahrt der Kreisgruppe Deutsch Krone - Schneidemühl aus Hannover (26. 6. 1971). Ein Besuch von Bad Grund mit gemeinsamer Kaffeetafel beschloß die wohlgelungene Fahrt.

Die alte Heimat heute

Von Schneidemühl nach Kairo

Flugpauschalreisen werden erstmalig von der Grenzmark nach Ägypten angeboten. Eine Reise von Schneidemühl nach Kairo, Assuan und Luxor kostet beispielsweise 11 900 Zloty.

Neue Leutewohnungen

Auf dem ehem. Rittergut **Alt Prochnow** — jetzt polnisches Staatsgut — sind neue Leutewohnhäuser errichtet worden.

Die alte Heimat nicht vergessen!

Am 6. November trafen sich die Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatfreunde aus dem Raum Düsseldorf im „Deutzer Hof“. Der Saal war mit rund 240 Heimatfreunden besetzt, und Ldm. Litfin begrüßte alle und dankte ihnen für ihre Treue zur Heimat, die sie mit dem Besuch unserer Treffen bekundeten, was wiederum für seine Arbeit der schönste Dank sei! Insbesondere hieß er den Vorsitzenden des Heimatkreistages Deutsch Krone, **Dr. Gramse** (Hannover), willkommen. Trotz seiner vielseitigen Tätigkeit habe er es sich nicht nehmen lassen, auch die Düsseldorfser zu besuchen. Ldm. Dr. Gramse forderte die Anwesenden auf, auch künftig, vor allem nach außen hin, das **Zusammenhalten der Vertriebenen** zu beweisen. Er wies hierbei auf das Pommerntreffen 1972 in Köln hin, wo wir in aller Öffentlichkeit gerade in der heutigen Zeit unsere Liebe zur Heimat zeigen könnten. Wir werden auch künftig unsere Heimat nicht aufgeben! Ldm. Litfin konnte u. a. auch Frau Oberstudiendirektorin **Kaerber** für ihr Kommen danken. Zum Schluß mahnte er: Wir dürfen unsere Heimat nicht vergessen!

Der Menschen Recht ist,
Heimat zu besitzen.
Der Menschen Pflicht,
sie zu erhalten!

Zum stillen Gedenken an unsere Toten und Gefallenen, die hier im Westen, in der Heimat und in fremder Erde ruhen, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Ldm. **Walter von Grabzewski** (Schneidemühl) dankte auch (den Schneidemühlern für ihr Erscheinen. Er sprach kurz über das **Schneidemühler Bundestreffen** in Cuxhaven vom 2. bis 6. 9. 1971 und überreichte Ldm. Anna **Schach** und Ldm. Erwin **Prodöhl** die in Cuxhaven verliehenen Urkunden und Ehrennadeln in Silber. Die Anwesenden dankten mit starkem Beifall. Dann wies er auf Bücher und **Schriften Westpreußens** hin, die er zur Einsicht auslegte: u. a. eine sehr interessante Sammlung von Urkunden und Amtsblättern in Fotokopien. Alle diese Schriften können im „Haus des Deutschen Ostens“ in Düsseldorf eingesehen und entliehen werden.

Ldm. Johannes **Klawun** (Ratingen) brachte in einem kurzen Referat einen Bericht über die Entwicklung der Stadt und des **Kreises Deutsch Krone** im Laufe der Jahrhunderte. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. Ldm. Margarete **Steinke** zeigte einige Fotos aus Deutsch Krone vom Sommer 1971. In diesem Zusammenhang wurde gebeten, wenn Hfd. Gelegenheit haben, in die Heimat zu fahren, **Dias zu machen**, damit sie allen Heimatfreunden gezeigt werden können. Weiter wurde über das Deutsch Kroner Bundestreffen in Bad Essen und über die Einweihung der Lönshütte in Bad Essen berichtet.

Das nächste Treffen in Bad Essen findet bekanntlich am 19./20. 5. 1973 statt. Landkarten, Meßtischblätter, Wappen (sogar in Kunstdruck von Schneidemühl), Ansichtskarten von Schneidemühl und Deutsch Krone lagen aus und wurden gern gekauft. Da die Zeit vorgeschritten war, mußte der Dias-Vortrag über Berlin ausfallen. Heimat- und Volkslieder wurden gesungen, bis die Musik zum Tanz aufspielte.

Das nächste Treffen in Düsseldorf findet am 15. April 1972 statt! **A. L.**



Ehemalige einer Schneidemühler Lyzealklasse
(Cuxhavener Bundestreffen 1971)

Wenn's daheim weihnachtete

Bald ist wieder Weihnachtszeit, und die Gedanken eilen wieder der **alten Heimat** zu. Wie war es immer im Elternhaus mit meinen beiden Brüdern so schön! Jedes Jahr die gleiche Erinnerung: Vater und Mutter fuhren schon vier Wochen vor dem Fest zur nächsten Stadt — bei uns war es **Schönlanke** —, um Weihnachtseinkäufe zu machen. Wir Kinder freuten uns schon riesig auf Weihnachten und konnten kaum die Zeit erwarten. Die Mutter kaufte noch so allerlei Zutaten für die Weihnachtsbäckerei, wir Kinder **pulten schon die Kürbiskerne** aus, und damit bedeckten wir den Pfefferkuchen. Das machte uns riesigen Spaß.

Vierzehn Tage vor dem Fest wurden dann die Gänse und Enten geschlachtet. Mutter konnte alles so schmackhaft zubereiten, und zum Abendessen gab es die schönen **Gänselebern**, in der Ofenröhre brutzelten die Bratäpfel und ihr Geruch durchzog das ganze Haus. Ich spüre diesen Duft noch nach 26 Jahren. Als dann die Heimatglocken läuteten zum Heiligabend und zum Kirchengang einluden, dazu draußen die dicken Schneeflocken rieselten, ja, da war erst die heilige, fröhliche Weihnachtszeit.

Mit diesem Zurückerinnern möchte ich vielen Heimatfreunden ein gesundes und frohes Weihnachtsfest wünschen.

Charlotte Bleeck geb. Kriesel
fr. Kappe bzw. Schneidemühl, Bergenhorster Straße 5
jetzt 4992 Espelkamp, Ellinger Weg 7

Hamburger Winzerfest

Den Einladungen zum traditionellen jährlichen Beisammensein unserer **Deutsch Kroner** Landsleute im Hamburger Raum, das am 19. Nov. in den Räumen unseres Hfd. **Max Piehl** stattfand, wurde diesmal so zahlreich nachgekommen, daß man durchaus von einem kleinen **Heimattreffen** sprechen konnte. Erstmals waren auch unsere Schneidemühler Landsleute mit ihrem Vorsitzenden Hfd. **Draheim** dabei, so daß der Initiator dieses Abends, Hfd. **Heinz Schulz**, über 50 Gäste begrüßen konnte.

Der Abend stand unter dem Motto eines „kleinen Winzerfestes“, — die Stimmung, — der Konsum und die Dauer machten es zu einem großen! — Nach einer eingehenden Besichtigung der Weinkellerei und Lagerräume unseres Hfd. **Piehl** (wir staunten alle über die Größe), sowie nach 2 Farbfilmvorträgen über Weinanbau und Verarbeitung, war der Durst so groß, daß dem reichlichen Angebot an Weinproben verschiedener Lagen und Sorten mächtig zugesprochen wurde. Während zuerst noch die alte, unvergessene Heimat Mittelpunkt der Gespräche war, stieg später die Stimmung bei Musik, Gesang und Schunkeln, — bis gegen 2.00 Uhr morgens die letzten Gäste den Raum verließen. Man ging mit dem Wunsche auseinander, doch recht bald wieder eine Veranstaltung folgen zu lassen.

Hfd. **Max Piehl** möchten wir an dieser Stelle unseren besonderen Dank aussprechen. Wir wünschen allen Heimatfreunden ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

Heimatgruppe Deutsch Krone in Hamburg
Heinz Schulz Horst Neumann

Wann kommt Versöhnung über den Gräbern?

Vorerst erwies sich alle Mühe des „Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge“, auch die **deutschen Soldatengräber** in Rußland pflegen zu dürfen, als vergeblich. Zwar sprach der sowjetische Botschaftssekretär **Hotulew** bei der Weihestunde für den sowjetischen Friedhof **Rurberg** (Eifel) von **Versöhnung über Gräbern**, zwar zeigten sich sowjetische Frauen, die in der Weltorganisation der Mütter aller Nationen „**WOMAN**“ mitarbeiten, nach einem Besuch von Friedhöfen für russische Gefangene in Deutschland tief beeindruckt und sagten, sie würden zu Hause darüber berichten. Ein praktischer Erfolg läßt jedoch auf sich warten.

Die Mitarbeiter des Volksbundes besitzen zahlreiche Verzeichnisse von deutschen Grabstellen in der **Sowjetunion**. Sie sind überzeugt, bis auf ein Fünftel alle Gräber gefallener Deutscher in Rußland ausfindig machen zu können, auch wenn an der Erdoberfläche nichts mehr zu sehen sein sollte, weil der Pflug darüber hinweggegangen ist oder Bäume gewachsen sind.

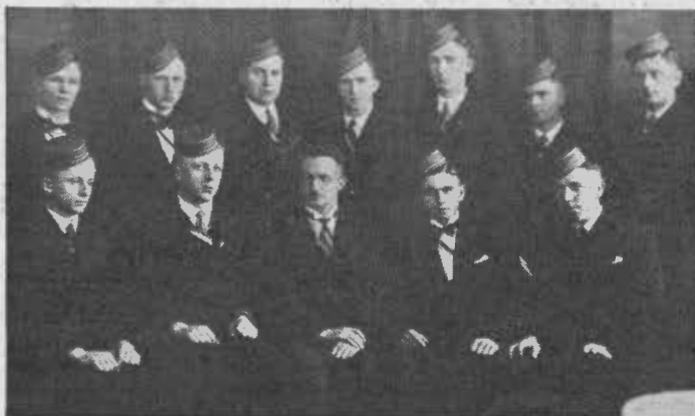
Aussiedlung stark rückgängig

Auch die Bundesregierung mußte, wenn auch zögernd, im November zugeben, daß die Aussiedlung stark rückläufig ist. Nach zuverlässigen Informationen wird zur Zeit etwa die Hälfte der **Anträge abgelehnt**. Das Deutsche **Rote Kreuz** wurde von der Bundesregierung beauftragt, in Warschau auf eine zügige Abwicklung der im Zusammenhang mit dem Warschauer Vertrag vereinbarten Aussiedlung hinzuwirken.

Wo sind die Mitschüler geblieben?

Unser Deutsch Kroner Ldm. Dr. Rudolf Hübner, jetzt 2801 Wilstedt, Ikkiaweg 4, bedauerte es, daß er bei den Bad Essener Treffen nicht einen ehem. Mitschüler seines **Abiturientenjahrgangs 1931** getroffen hat. Er wandte sich deshalb an unseren Heimatkreisbearbeiter Ladwig, um die Anschriften Ehemaliger zu erhalten.

Auf untenstehendem Bild sind zu sehen, steh. v. l.: Klatt, Gerhard (Stranz), gef. 1941; Jockszies, Alfred (Deutsch Krone), Dr. med. Obermedizinalrat, 8021 Neuried b. München, Buchendorfer Straße 30; Jaster, Johannes (Zippnow), Polize-Offizier, nach dem Krieg im Rheinland verstorben; Fromm, Horst (Deutsch Krone), Senatspräsident beim Oberlandesgericht 7 Stuttgart, Bernhaldenstraße 8; Rappreyer (Schreibweise des Namens und Vorname nicht bekannt); Lüdtke (Vorname?) (Deutsch Krone), meldete sich vor vielen Jahren aus Schleswig-Holstein; Hübner, Rudolf, Dr. med. prakt. Arzt (Deutsch Krone), 2801 Wilstedt, Ikkiaweg 4; sitzend v. l.: Jennrich, Helmut, 7 Stuttgart, Köllestraße 3 (hat auf Anfrage nicht geantwortet); von Meyer, Kuno oder Berthold, es liegen keine weiteren Angaben vor; Studienrat Furchtbar, jetzt 404 Neuß, Nibelungenstraße 2; Kleppker, Edmund, hat sich vor Jahren einmal aus der DDR gemeldet, Mellenthin, Eduard (Deutsch Krone), jetzt Pfarrer in 7252 Weil der Stadt, Kath. Pfarramt St. Peter und Paul.



Falls Anschriftenänderungen etc. eingetreten sind, wird Nachricht erbeten an Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10.

Lichtbilder von der Ostheimat

In **Bad Essen** wurde ein gutbesuchter Heimatabend der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen in der Gastwirtschaft Ober-Blöbaum besonders wegen eines Berichtes über eine **Fahrt in die ostdeutsche Heimat** für alle Landsleute zu einem Erlebnis. Schon mehrmals wurden hier Lichtbildervorträge über Reisen in den deutschen Osten gehalten, doch noch nie mit einer so ausführlichen und vielseitigen Schilderung der dortigen Verhältnisse.

Der Vortragende Heinz Lange hatte Gelegenheit, im Auftrage eines Handelsverbandes seit 1968 mehrmals die **Posener Messe** zu besuchen.

Lange fuhr von Posen aus über Gnesen und Bromberg in seine Heimatstadt **Elbing**. Dort suchte er vergeblich sein Elternhaus, das zerstört und nicht wiederaufgebaut wurde. Erschütternd war der Anblick von vielen weiten, unbebauten Flächen in der Stadt. Weiter führte die Reiseroute über **Marienburg**, das sich auch sehr verändert hat, während die Burg zum größten Teil wiederhergestellt worden ist, über Danzig nach Zoppot.

Der Vortragende brachte noch viele Einzelheiten über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. An vergitterten Schaufenstern, zeitweiligen Käuferschlangen vor den Geschäften, am blühenden „schwarzen Markt“, an den reparaturbedürftigen Häuserfronten und nicht zuletzt an den Arbeiteraufständen vor einigen Monaten erweise es sich, daß die Herstellung und Bewirtschaftung von Bedarfsartikeln noch sehr zu wünschen übrig lasse und die Bevölkerung sich auch auf illegale Weise zu versorgen suche.

Reicher Beifall dankte ihm für seine überaus interessanten Ausführungen.

Gerhard Quade stellt in Holland aus

Vom 27. November bis zum 31. Dezember stellt der Verdener Heimatbund in 309 Verden, Große-Fischer-Str. 10, Werke unseres Hfd. Gerhard Quade, Buxtehude, aus Malerei und Graphik aus, die wir allen Hfd. im Raum empfehlen können.

Gleichzeitig läuft im Museum „t Haneemahuis“ in Harlingen in Holland, vom 21. November bis zum 11. Dezember eine Ausstellung von Kunstschildern und Graphiken unseres Schneidemühler-Künstlers.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 99 Jahre am 26. Dezember Frau Anna Garske geb. Heilmann (Neu-Prochnow), jetzt 2944 Wittmund, Breslauer Straße 24.
- 98 Jahre am 18. November Landwirt Chemens Lück (Tütz, Am Bahnhof), jetzt 4791 Harth, Ückernstr. 43.
- 97 Jahre am 8. Januar Bauer Paul Drews (Rose), jetzt 415 Krefeld, Nordstr. 126, bei der Tochter Hedwig Heidekrüger (Deutsch Krone, Kronenstr. 15).
- 95 Jahre am 1. Januar Frau Anna Kedrowski geb. Lissner (Deutsch Krone, Königsberger Str. 31), jetzt 1 Berlin SO 36, Wrangelstr. 97/99, Heim Sorgenfrei.
- 94 Jahre am 23. Dezember Frau Pauline Klatt geb. Welke (Deutsch Krone, Ludwig-Briese-Str. 7), jetzt 439 Gladbeck (Westf.), Berliner Str. 35.
- 91 Jahre am 15. Dezember Frau Luise Juschke geb. Bodweg (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 37), jetzt 7232 Schramberg-Sulgen (Kreis Rottweil), Heiligenbronner Str. 14. — Am 22. Dezember Frau Louise Reeck geb. Schlender (Schloppe), jetzt 3144 Amelinghausen (Kreis Lüneburg), Papenstein 125, bei der Tochter Lieschen Arndt.
- 89 Jahre am 21. Dezember Hfd. Martin Höft (Rederitz), jetzt 5509 Reinsfeld (Hunsrück), Remusstr. 82. — Am 4. Januar Hfd. Paul Jablonski (Ruschendorf), jetzt 46 Dortmund, Herderstr. 8.
- 88 Jahre am 11. Januar Ldm. Max Mielke (Deutsch Krone, Trift 41), jetzt X 1071 Berlin 71, Erich-Weinert-Str. 51 part.
- 87 Jahre am 18. Dezember Frau Franziska Kluck (Tütz), jetzt 2308 Preetz/Holst., Berliner Ring 7. — Am 4. Januar Frau Amma Wernicke geb. Quiram (Schloppe), jetzt X 3 b Neuendorf, Post Janow (Kreis Anklam). — Am 4. Januar Frau Pauline Püppke (Gollin), jetzt 2860 Osterholz-Scharmbeck, Dornwurzstr. 2.
- 86 Jahre am 24. Dezember Frau Hedwig Mahlke (Rederitz), jetzt 5509 Reinsfeld (Hunsrück), Remusstr. 82. — Am 6. Januar Frau Ella Bosse (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 16), jetzt 3013 Barsinghausen, Schillerstr. 1.
- 85 Jahre am 12. Januar Frau Emma Krause (Deutsch Krone, Südbahnhofstr. 12), jetzt 294 Wilhelmshaven 8, Beethovenstraße 73.
- 84 Jahre am 19. Dezember Hfd. Willi Manké (Tiefenort bei Jastrow), jetzt 509 Leverkusen-Schlebusch, Lortzingstr. 24. — Am 27. Dezember Frau Clara Umlauf geb. Kallert (Jastrow, Grüne Str. 3), jetzt 81 Garmisch-Partenkirchen, Zugspitzstr. 57, bei der Tochter Paula Rost. — Am 5. Januar Frau Amanda Warnke, geb. Dahms (Zippnow), jetzt 233 Eckernförde, Domsteg 34.
- 83 Jahre am 26. November Frau Emma Schulz geb. Stüttgen (Märk. Friedland, Schulstr. 2), jetzt 1 Berlin 62, Neue Steinmetzstraße 6. — Am 30. Dezember Hfd. Johann Mielke (Springberg), jetzt 5502 Ehrang über Trier, Reuterweg 32. — Am 7. Januar Hfd. Wilhelm Kienitz (Deutsch Krone, Schlageterstr. 24), jetzt 46 Dortmund, Davidisstr. 14 II.
- 82 Jahre am 2. Dezember Bauunternehmer Josef Koltermann (Tütz), jetzt 655 Bad Kreuznach, Baumstr. 13. — Am 13. Dezember Frl. Martha Kühn (Quiram), jetzt zus. mit ihren Geschwistern in 5213 Spich über Troisdorf, Hubertusstraße 9. — Am 29. Dezember Frau Berta Sommer geb. Klawunn (Rederitz), jetzt 3201 Algermissen über Hildesheim, Ziegeleiweg 1. — Am 29. Dezember Frau Anna Streich geb. Nawroth (Rederitz), jetzt 46 Dortmund-Mengede, Strünkeder Str. 19.
- 81 Jahre am 10. Dezember Karl Reppmann (Alt Lobitz), jetzt 3381 Rahndorf, Wasserstr. 11. — Am 17. Dezember Frau Hedwig Boeck geb. Rehmer (Deutsch Krone, Südbahnhofstr.), jetzt mit Sohn Martin X 27 Schwerin (Meckl.), Adam-Scharrer-Weg 1. — Am 27. Dezember Frau Margarethe Radke (Deutsch Krone, Steinstr. 12), jetzt 2448 Burg/Fehm., Burgstr. 5. — Am 3. Januar Apotheker Johannes Höppe (Deutsch Krone, Königstr. 13, Neue Apotheke), jetzt 4471 Viersen, Sesselbergstr. 9 a.
- 80 Jahre am 25. Dezember Frau Ida Stellmacher (Schloppe, Lönsstr.), jetzt 41 Duisburg-Großenbaum, Altersheim. — Am 26. Dezember Hfd. August Busenius (Deutsch Krone, Lönsstr. 4), jetzt 2303 Götterf über Kiel, Gartenstraße 6. — Am 8. Januar Frau Martha Schulz geb. Utke (Schloppe, Schützenhaus), jetzt 239 Flensburg, Schleswiger Straße 30/32.
- 79 Jahre am 20. Dezember Frau Martha Dahlke (Deutsch Krone, Schneidemühler Str. 11), jetzt 5 Köln-Deutz, Kölner Str. 51. — Am 22. Dezember Frau Klara Kalwa geb. Mautsch (Deutsch Krone, Märk. Friedländer Str. 18), jetzt 483 Gütersloh, Kahlerstr. 238. — Am 23. Dezember Studienrat a. D. Paul Schikorsky (Deutsch Krone, Herm.-Löns-Schule), jetzt 4 Düsseldorf, Josefstr. 13. — Am 4. Januar Frau Martha Brieske geb. Schmidt (Mehlgast), jetzt 4559 Wehdel (Kreis Bersenbrück), bei Hermann Haack und Tochter Maria. — Am 10. Januar Hfd. Paul Kruske (Deutsch Krone, Abbau 40), jetzt 7521 Heildesheim, Bret-

- tener Str. 10. — Am 15. Januar Frau Helene Kleinitz geb. Schultz (Deutsch Krone, Walter-Kleemann-Str. 5), jetzt 875 Kaiserslautern, Königstr. 20/22.
- 78 Jahre am 31. Oktober Ldm. Hermann Gebhardt (Märk. Friedland), jetzt 1 Berlin 13, Heilmannsring 12. — Am 28. November Ldm. Elisabeth Garske geb. Buske (Tütz), jetzt 75 Karlsruhe (Baden), Stöberstr. 28. — Am 12. Dezember Frau Hedwig Schmidt geb. Otto (Märk. Friedland), jetzt 4591 Vress über Cloppenburg. — Am 16. Dezember Frau Ida Scheinert geb. Kloke (Schloppe), jetzt X 202 Altentreptow, Straße der Zukunft 4. — Am 23. Dezember Frau Maria Wiese (Mellentin), jetzt 653 Bingen-Budesheim, Bülowstr. 7. — Am 5. Januar Frau Martina Czarnowski geb. Gust (Rederitz), jetzt mit Sohn Rudolf in 505 Porz-Westhofen, Charlottenstraße 71. — Am 6. Januar Frau Anna Kluge geb. Mallach (Deutsch Krone, Friedrichstr. 9), jetzt 2 Hamburg-Sasel, Ruhwinkel 12. — Am 13. Januar Frau Martha Hohensee (Deutsch Krone, Birkenstraße 6), jetzt 4223 Vörde, Kreis Dinslaken.
- 77 Jahre am 15. Dezember Frau Emilie Buchholz geb. Schulz (Groß-Zacharin), jetzt 729 Freudenstadt (Schwarzwald), Katharinenstr. 54. — Am 17. Dezember Hfd. Rudolf Finger (Deutsch Krone, Schlageterstr. 109), jetzt X 4101 Osmünde über Halle/Saale. — Am 17. Dezember Hfd. Franz Lüdtke (Rederitz, Abbau), jetzt 5 Köln 71, Bitterstr. 52. — Am 21. Dezember Ldm. August Litfin (Stibbe), jetzt mit Frau Maria geb. Remer in 1 Berlin-Lichtenrade 49, Bornhagenweg 57. — Am 22. Dezember Frau Käthe Beck geb. Eichstädt (Märk. Friedland), jetzt bei ihrer Schwester Anna Böhme in 1 Berlin 13, Schuckertdamm 358. — Am 31. Dezember Frau Martha Gleich geb. Heimann (Deutsch Krone, Südbahnhofstr. 14), jetzt 64 Fulda, Am Waldschlößchen 34/36 oder 53. — Am 12. Januar Hfd. Reinhold Pohl (Alt-Lobitz), jetzt 2341 Norderbrarup über Kappeln (Schlei).
- 76 Jahre am 28. Oktober Frau Agnes Hentschel geb. Drews (Märk. Friedland), jetzt 1 Berlin 42, Manfred-von-Richtofen-Str. 8. — Am 5. Dezember Frau Martha Mura wa geb. Pawlowski (Deutsch Krone, Schneidemühler Str. 7), jetzt 6781 Fischbach über Pirmasens, Bergstr. 15, bei der Tochter Elisabeth Kunz. — Am 13. Dezember Hfd. Lucia Krumrey (Deutsch Krone, Dietrich-Eckhart-Siedlung 4), jetzt 1 Berlin-Spandau, Siedlung Falkenhorst, Haus 90. — Am 18. Dezember Frau Emma Bruch geb. Zawija (Schloppe, Lönsstr.), jetzt 519 Stolberg, Tulpenweg 3. — Am 29. Dezember Frau Anna Heidekrüger geb. Klawunn (Rederitz, Heidhof), jetzt 4473 Haselünne, Kreis Meppen. — Am 6. Januar Frau Margarete Kloss geb. Griesbach (Deutsch Krone, Turmplatz 4), jetzt 2209 Süderau über Glückstadt.
- 75 Jahre am 11. Dezember Frau Maria Völmann geb. Bast (Märk. Friedland, Hindenburgstraße 116), jetzt 2306 Schönberg/Holst., Hermann-Löns-Weg 13. — Am 14. Dezember Frau Lena Wiese geb. Marten (Tütz), jetzt X 110 Berlin-Pankow 1, Karlstadter Str. 5 (Ehemann Max W.). — Am 21. Dezember Hfd. Julius Krüger (Deutsch Krone, Steinstr. 18), jetzt 2059 Siebeneichen über Büchen. — Am 27. Dezember Frau Agnes Tetzlaff (Marzdorf), jetzt 4404 Telgte bei Münster, Bahnhofstr. 24. — Am 28. Dezember Frau Ida Jakob geb. Krause (Schloppe, Markt 5), jetzt 8752 Klein Ostheim, Marienstr. 4. — Am 1. Januar Frau Else Puhl geb. Just (Drahnov), jetzt 5501 Wintersdorf über Trier/Mosel, bei der Tochter Elly Bölkow. — Am 3. Januar Frau Käthe Krüger geb. Neudam (Deutsch Krone, Walter-Kleemann-Straße 7), jetzt 318 Wolfsburg, Fritz-Reuter-Str. 3. — Am 10. Januar Hfd. Albert Polzin (Freudenfrier), jetzt 4079 Rommerskirchen, Kreis Grevembroich, Ingendorfer Weg 14.
- 74 Jahre am 17. Dezember Frau Maria Böltner geb. Kondsur (Deutsch Krone, Königsberger Str. 26), jetzt 464 Watenscheid, Friedrichstr. 14. — Am 26. Dezember Bauer Gregor Blankenhagen (Drahnov), jetzt 437 Marl-Drewer, Bebelstr. 33. — Am 27. Dezember Frau Sophie Heinrich geb. Lange (Deutsch Krone, Friedrichstr. 13), jetzt 3203 Sarstedt (Hann.), Ostertor 21a. — Am 31. Dezember Hfd. Fritz Schulz (Prellwitz), jetzt 2051 Kröppelshagen über Hamburg-Bergedorf.
- 73 Jahre am 17. Dezember Ldm. Bernhard Weckwerth (Schloppe), jetzt 6351 Wisselheim bei Bad Nauheim, Im Kirchfeld 4. — Am 17. Dezember Bauer Willi Kelm (Trebbin), jetzt 2359 Henstedt-Ulzburg, Hamburger Straße 171. — Am 26. Dezember Frau Elisabeth Dobberstein (Deutsch Krone, Propsteistraße 10), jetzt 46 Dortmund-Kirchhörde, Am Truxhof 9. — Am 1. Januar Hfd. Fritz Schlenkska (Deutsch Krone, Schlageterstr. 50), jetzt 5778 Meschede, Rosenstr. 26.
- 72 Jahre am 12. Dezember Frau Martha Henning (Rederitz), jetzt X 2101 Glasow, Kreis Pasewalk. — Am 12. Dezember Berufsschul-Direktor i. R. Erich Röer (Rosenfelde) jetzt 29 Oldenburg, Von-Thünen-Str. 30. — Am 15. Dezember Hfd. Otto Kleber (Deutsch Krone, Schlageter Str. 27, Buchbindermeister b. Firma Halb), jetzt 8403 Bad Abbach ü. Regensburg, Gerhard-Hauptmann-Str. 23. —
- Am 17. Dezember Frau Minna Drawer geb. Marx (Alt-Lobitz), jetzt 4991 Westrup Nr. 61 ü. Lübbecke. Der Ehemann Gustav D. wird am 13. Dezember ebenfalls 72 Jahre alt. — Am 22. Dez. Frau Agnes Schmidt (Tütz), jetzt 3284 Schieder, Bahnhofstr. 9. — Am 25. Dezember Hfd. Otto Anger (Deutsch Krone, Gartenstr. 11), jetzt 44 Münster, Haydnstr. 4. — Am 25. Dezember Frau Margarete Heuer geb. Schmidt (Deutsch Krone, Poetensteig 10), jetzt 23 Kiel-Schilksee, Langenfelde 6. — Am 30. Dezember Hfd. Heinz Rehfeldt (Alt Lobitz, Marienhof), jetzt 63 Gießen, Bleichstr. 44. — Am 1. Januar Ldm. Adalbert Kratzke (Rederitz), jetzt 4355 Waltrop, Hochstr. 21. — Am 15. Januar Frau Agnes Draht (Tütz, Bischofstr. 8), jetzt 3153 Groß-Lafferde (Kreis Peine), Breite Str. 123.
- 71 Jahre am 5. Oktober Ldm. August Krüger (Tütz, Siedlung), jetzt 287 Delmenhorst, Breslauer Str. 24a. — Am 18. Oktober Frau Elisabeth Thiele geb. Hackbarth (Jastrow), jetzt 2054 Geesthacht, Richtweg 74. — Am 6. Januar Frau Luise Wlochowicz geb. Bäcker (Deutsch Krone, Walter-Kleemann-Str. 11), jetzt 4 Düsseldorf, Bilker Allee 223. — Am 15. Januar Hfd. Hermann Rönspiess (Deutsch Krone, Schneidemühler Str. 10), jetzt 5533 Hillesheim/Eifel, Kölner Str. 12. — Am 18. Oktober Frau Maria Krüger geb. Faust (Tütz, Siedlung), jetzt 287 Delmenhorst, Breslauer Str. 249.
- 70 Jahre am 4. November Ldm. Erich Gennrich (Märk. Friedland, Schloßhof), jetzt 1 Berlin 27 (Heiligensee), Krantorweg 18. — Am 18. November Frau Ida Thiede geb. Ross (Deutsch Krone, Schloßmühlenstr. 18), jetzt 2084 Rellingen, Loh 6. — Am 3. Dezember Ldm. Hildegard Steinke, (fr. 41 Jahre lang bei Dekan Henke, Deutsch Krone), jetzt 447 Meppen (Ems), Hansastr. 1, in ihrer Eigentumswohnung. — Am 17. Dezember Ldm. A. Böhme, Ehemann von Anni Eichstädt (Märk. Friedland, Mühlenort), jetzt 1 Berlin 13, Schuckertdamm 356. — Am 19. Dezember Hfd. Paul Waszkowiak (Deutsch Krone, Lebedalstr. 7), jetzt 545 Neuwied, Ulmer Weg 1. — Am 25. Dezember Ldm. Bernhard Blasing (Schloppe, Karlstr., Milchgeschäft), jetzt 287 Delmenhorst, Mühlenstr. 101.

Familien-Nachrichten

Diamantene Hochzeit: Am 7. November feierten die Eheleute Emil und Wanda Miels geb. Frieske ihre diamantene Hochzeit im Hause der jüngsten Tochter Frau Dr. Gisela Wenk, die als Ärztin in 6431 Kirchheim über Bad Hersfeld lebt. Emil M. (82) stammt aus Budsin (Kreis Kolmar) im ehem. Westpreußen, seine Frau (78) ist in Erbenfelde (Kreis Ritschenwalde) geboren. Der Jubilar stand 40 Jahre im Dienst der Eisenbahn und nahm am 1. Weltkrieg von 1915—19 teil. 1945 kam die Familie von Schneidemühl nach Magdeburg, und 1963 siedelte das Ehepaar im Zuge der Familienzusammenführung nach Kirchheim über. Frau W. schenkte 3 Kindern das Leben, von denen nur noch eine Tochter lebt. Zu den Gratulanten gehörten zwei Enkel und ein Urenkel. Landrat Bährens (Bad Hersfeld) überbrachte im Namen des Kreises die Glückwünsche und Bürgermeister Kimpel gratulierte für die Gemeinde.

Goldene Hochzeiten: Am 1. Oktober feierten ihre goldene Hochzeit die Eheleute Richard und Margarete Stiller, jetzt 48 Bielefeld, Nelkenstraße 7, fr. Freudenfrier und Gr. Drensen (Netzekreis). — Am 24. November das Ehepaar Malermeister Willi Paesler und Frau, fr. Märk. Friedland (Saarstraße), jetzt X 202 Altentreptow Georgstraße 9. — Am 28. November Ldm. Gertrud und Otto Perske, fr. Klausdorf, jetzt X 2021 Tützpatz, Kreis Altentreptow. Dies wurde uns mitgeteilt von der Enkelin Barbara Schreiber geb. Rohloff, geboren in Klausdorf, jetzt 208 Pinneberg, Ohlkoppel 27. Deren Eltern sind Hubert und Charlotte Rohloff geb. Perske, fr. Deutsch Krone (Berliner Straße 15), jetzt 3142 Bleckede, Elbstraße 14.

Grüne Hochzeiten: Am 29. Oktober Hfd. Maria Sydow, fr. Zippnow, mit Hugo Leber. Ihre Anschrift: 4431 Heck, Schniewindstraße 54. Dies wurde mitgeteilt von der Schwester Lucie Sydow, jetzt 4902 Bad Salzuflen, Sophienstraße 3. — Am 1. November Hfd. Ursula Hautkappe geb. Zeglinski (Tochter von Heinz und Hildegard Z., fr. Schneidemühl, Berliner Straße 43) mit Ulrich Hautkappe. Die neue Anschrift: 45 Osnabrück, Große Straße 71. Die Mutter Hildegard stammt aus Lebehne.

Tützer Namen

Die in der August-Ausgabe auf Seite 4 des HB gebrachte Aufnahme der Teilnehmer an der Festsitzung zum 50jährigen Bestehen des Sportvereins Tütz 1921 hat ein lebhaftes Interesse gefunden. Daher veröffentlichen wir nachstehend die Namen der Teilnehmer dieser Veranstaltung, und zwar von links nach rechts: Gebrüder Paul und Alois Schmidt, Leo Freyer, Herber Stelter (stehend), Georg Reetz, Clem. Schmidt, Fritz Bähr (stehend), Paul Böthin, Paul Beutler, Ehepaar Kasior, Josef Tetzlaff und Frau, Clemens Tetzlaff, Paul Sümnik, Alfons Krüger.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 91 Jahre am 10. Juli Wwe. Martha Box geb. Bethke (Westendstr. 32) 221 Itzehoe-Edendorf, Henning-Ström-Str. 17. — Am 29. Dezember Uromi Auguste Schmiedt (Lehrhut Königsblick), 4 Düsseldorf-Nord Neulichtenbroich, Wittlarer Weg 19, beim Schwiegersohn.
- 90 Jahre am 6. November Wwe. Amalie Falk geb. Werdin (Lange Str. 3), 61 Darmstadt-Eberstadt, Ringstr. 38, bei Tochterfam. Ida Haas. — Am 10. 1. Wwe. Martha Schreiber (Bromberger Str. 76), X 2851 Suckow über Parchim.
- 88 Jahre wurde am 3. Dezember Hfd. Otto Wleick, geborener Schneidemühler, Bruder des Buchhändlers Kurt Wieck † (Posener Ecke Zeughausstr.), Senior der Grenzmark-Gruppe München, die dem geistig und körperlich rüstigen Hfd. an diesem Tage bei der Gratulation mit besten Wünschen die Ehrenmitgliedschaft verlieh, in 8 München 13, Georgenstr. 30.
- 87 Jahre am 7. Oktober Wwe. Anna Malschewski geb. Plagens (Berliner Str. 103), 7581 Schwarzach, Ulmenstr. 3, bei Enkelinam. Antemarie John geb. Miethe. — Am 1. Januar Wwe. Emilie Wendt geb. Henke ((Königsblicher Str. 7), 2142 Langenhausen 47, Post Gnarrenburg.
- 86 Jahre am 17. Januar Hfd. Johann Hedtke (Bäckerei Stöwen), 655 Bad Kreuznach, Gutlay 28.
- 85 Jahre am 12. September Hfd. Hermann Böltner (Gneisenastr. 8), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Trennweg 3b. — Am 17. Dezember Hfd. Karl Aßmann (Höhenweg 59), 423 Wesel a. Rh., Brandstr. 6. — Am 9. Januar Hfd. Paul Bartel (Kolmarer Str. 13) 311 Uelzen, St.-Viti-Str. 23; die Gattin Anna geb. Henke wird am 24. 12. 81 Jahre.
- 84 Jahre am 22. Januar Hfd. Johannes Kätz (Martinstr. 52), X 20 Neubrandenburg, Dr.-Otto-Nuschke-Str. 5; bei Fam. Hamann.
- 83 Jahre am 17. Dezember Frau Kulp, Wwe. des verst. Oberlofküfers Ludwig K., (Ringstr. 37), jetzt bei der Tochter Raminger in 664 Merzig, Rotensteiner Weg 17. — Am 15. Januar Wwe. Marianne Fuhrmann geb. Konczak (Schmiedestr. 15), 5204 Lohmar 1 Heppenber, Quellenweg 7, beim Sohn Bruno. — Am 29. 1. Hfd. Albert Golz (Plöttker Str. 4), 463 Bochum-Dahlhausen, Südring 9/11.
- 82 Jahre am 8. Januar Hfd. Otto Heyn (Kolmarer Str. 24), Seesen/Harz, Hochstr. 31a.
- 81 Jahre am 19. November Hfd. Erich Priebe (Goethering 19), 2433 Ostseebad Grömitz, Fischerstr. 2, wo die Gattin Anna geb. Maske am 11. November 72 Jahre alt wurde. — Am 30. Dezember Hfd. Frida Mellin (Albrechtstr. 118), 818 Tegernsee-Süd, Schwaighofstr. 97, mit Schwester Erika. — Am 2. Januar Hfd. Hedwig Bernitt (Kösliner Str. 52), 3 Hannover-Döhren, Peiner Str. 69. — Am 11. Januar Wwe. Helene Schulz geb. Schulz (Bromberger Str. 42), 32 Hildesheim, Alter Markt 20 I. — Am 25. Januar Hfd. Elisabeth Gehrke (Jastrower Allee 64), 1 Berlin 41, Kühlebornweg 24.
- 80 Jahre am 10. Januar Hfd. Elsbeth Varduhn (Hindenburgplatz 4), 1 Berlin 62, Bozener Str. 18 II. — Am 16. Januar Max Schulz (Neue Bahnhofstr. 9 u. Berlin, Sem. 09/12), 1 Berlin 42, Mussehlstr. 21; die Gattin Gertrud geb. Bucks wird am 20. Januar 77 Jahre. — Am 24. Januar Hfd. Antonie Senftleben (Brauwerstr. 28), X 2304 Tribsees, Kreis Stralsund, Karl-Marx-Str. 77, mit den Schwestern Alma und Frieda.
- 79 Jahre am 10. Oktober Wwe. Mathilde Winter geb. Teylau (Bromberger Str. 82), X 2903 Glöwen, Bahnhofstr. 52. — Am 2. Januar Hfd. Reinhold Meyer (Bismarckstr. 52), 3 Hannover, Paulstr. 18; die Gattin Luise geb. Maschke wurde am 9. Dezember 73 Jahre. — Am 4. Januar Hfd. Hugo Vanselow (Breite Str. 24), 8 München-Karlsfeld, Falkenstr. 3. — Am 6. Januar Frau Anna Ristau geb. Zülz (Elisehauer Platz 2), 32 Hildesheim, Gartenstr. 17. — Am 10. Januar Hfd. Helene Kretschmer (Im Grunde 9), X 2851 Zolkow, Kreis Parchim.
- 78 Jahre am 24. Januar Wwe. Frida Dombrowski geb. Panknin (Martinstr. 22), X 606 Zella-Mehlis i. Thüringen, Rathausstr. 15, bei Tochter Gisela Hendel. — Am 27. Januar Hfd. Käthe Gabriel (Hindenburgplatz 4), 4 Düsseldorf, Hugo-Viehoff-Str. 59.
- 77 Jahre am 27. Januar Wwe. Frieda Rau geb. Hemmerling (Königstr. 48), 35 Kassel, Pfeifferstr. 16. — Am 28. Januar Wwe. Martha Krüger geb. Böttcher (Wiesenstr. 2a), 8591 Wiesau, Pfarrgrund 9.
- 76 Jahre am 10. September Frau Selma Beck geb. Berg (Kurze Str. 15 u. Jastrower Allee 32), 6971 Unterschläpf, Kreis Tauberbischofsheim, Mühlbergstr. 1; der Gatte Kfm. Georg B. wurde bereits am 14. März 78 Jahre. — Am 5. Januar Frau Käthe Marten (Brauwerstr. 101 u. Berlin) 1 Berlin 44, Karl-Marx-Str. 26. — Am 5. Januar Wwe. Louise Mantz, geb. Dahlhaus (Posener Str. 25), 5657 Haan, Bachstr. 2a. — Am 27. Januar Hfd. Wilhelm Freier (Königsblicher Str. 88), X 23 Stralsund, Philipp-Julius-St. 7. — Am 27. 1. Wwe. Agnes Zierrath geb. Ueckert (Krojaner Str. 140), 581 Witten/Ruhr, Oberkrome 9.
- 75 Jahre am 9. September Hfd. Leo Fröhlich (Wilhelmplatz 20), 771 Donaueschingen, St.-Lorenz-Str. 11. — Am 2. Oktober Hfd. Walter Leichwitz (Gartenstr. 37), X 1803 Brandenburg-Plaue, Hans-Baimler-Str. 11; die Gattin Frieda geb. Kühn wird am 13. Februar 74 Jahre. Am 25. Dezember Wwe. Frieda Bachmann geb. Neberg (Kroner Str., 15/17), 591 Kreuztal, Siegener Str. 3, beim Sohn Herbert. — Am 26. Dezember Ldm. Anton Gavin (Ackerstr.), jetzt 213 Rotenburg-Wümme, Lönsweg 17. — Am 23. Januar Hfd. Wilhelm Rosenow (Johannisstr. 7); X 35 Stendal, Lüderitzer Str. 11a. — Am 25. Januar Hfd. Max Sonntag (Milchstr. 14), 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 20. — Am 29. Januar Wwe. Anna Heudey geb. Schiefelbein (Kolmarer Str. 69), 483 Gütersloh, Dammstr. 8.
- 74 Jahre am 28. Mai Hfd. Rudolf Manke (Borkendorfer Str. 8), Versorgungsamt; X 95 Zwickau, Steinpleiser Str. 31. — Am 30. Oktober Hfd. Erich Manthei (Schlosserstr. 5), 4802 Halle/Westf., Hartmanns Kamp 41. — Am 17. Dezember Wwe. Martha Tessmer geb. Eggert (Königsblicher Str. 142), 3353 Bad Gandersheim, Hagemühlen Weg 3. — Am 16. Januar Hfd. Hermann Crocoll (Polizeikaserne u. Ringstr. 42), 78 Freiburg, Kohleweg 25. — Am 26. Januar Hfd. Fritz Lieber (Theodor-Körner-Str. 9 — Flieger-Luftschiffer), X 4731 Dorndorf/Unstrut ü. Artern, Bahnhofstr. 15.
- 73 Jahre am 18. Dezember Hfd. Eduard Schrandt (Jastrower Allee 60), 706 Schorndorf, Frankentobelweg 3, mit Tochterfam. Käthe Laichinger. — Am 4. Januar Hfd. Otto Schramm (Hermann-Löns-Str. 18), 58 Hagen, Am Ischelland 34. — Am 31. Januar Hfd. Paul Konitzer (Goethering) Bremerhaven-G., Süderwürden 6.
- 72 Jahre am 1. Januar Hfd. Kurt Kirstein (Wiesenstr. 35), 33 Braunschweig, Saarstr. 151. — Am 10. Januar Wwe. Gerda Lange geb. Baude (Wiesenstr. 11), 816 Miesbach, Badstr. 23. — Am 20. Januar Hfd. Erich Moutoux (Thorner Str. 3), 8281 Kastl/Obb., Römerstr. 9. — Am 28. Januar Frau Charlotte Mühlner geb. Strauß (Schönlanker Str. 29), 6349 Hirschberg, Dillkreis. — Am 28. Januar Hfd. Hans Ströhlow (Berliner Platz 2), X 2401 Glasin b. Wismar.
- 71 Jahre am 9. Januar Hfd. Fritz Timmermann (Koschützer 5, Bürovorst., Märk. Landschaft), 532 Bad Godesberg, Dromersheimer Str. 10. — Am 18. Januar Hfd. Walter Sonntag (Breite Str. 42), X 35 Stendal-Röxe, Gardeleger Str. 3. — Am 25. Januar Wwe. Else Friedrich geb. Wendt (Königsblicher Str. 4/6), 2057 Geesthacht, Wandsbeker Ring 11.
- 70 Jahre am 11. Juni Frau Martha Altenburg geb. Priebe (Kramske u. Rüster Allee 32), 288 Brake/Unterw., Paul-Brodek-Str. 29. — Am 8. Januar Hfd. Erich Karow (Schmiedestr. 17), 2223 Meldorf, Mittelweg 5. — Am 13. Januar Ldm. Postangestellter a. D. Paul Buchholz (Fischerweg 2), 6969 Hardheim, Bahnhofstr. 17.

Ehrentag eines HB-Mitarbeiters

Unser Ldm. und Mitarbeiter **Dr. Alois Gerth** wurde am 8. Dez. 60 Jahre alt. In Freudenfieber als ältester Sohn von 5 Kindern des Landwirts Johannes Gerth und dessen Ehefrau Anna geb. Teßmann geboren, verlebte er eine unbeschwerte Kindheit und Jugend im Deutsch Kroner Land. Schon früh entwickelte er, gefördert durch ein aufgeschlossenes Elternhaus und seine **Betätigung in der Landjugend**, einen wachen politischen Sinn und Verständnis für berufsständische Probleme. Zum eigenständigen Denken erzogen sowie in demokratischer Tradition und im christlichen Glauben wurzelnd, stand er dem nationalsozialistischen Staat skeptisch gegenüber. Der Krieg vereitelte alle Pläne, als praktischer Landwirt einen eigenen Betrieb zu leiten. Im Jahre 1945 mußte er als entlassener Soldat im Westen völlig neu anfangen. Mit Zähigkeit und Fleiß setzte er sich durch, auf sich allein gestellt, und schloß 1949 seine Studien in Bonn als Diplomlandwirt ab. Es folgten später eine pädagogische Ausbildung und Tätigkeit an mehreren Orten und die Promotion über ein agrilkulturchemisches Thema in Wien. Seit 1960 ist er als **Bodenkundler** am Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen in Krefeld beschäftigt.

Der Jubilar hat sich Vitalität und jugendlichen Schwung bewahrt. Die Anteilnahme an chemisch-bodenkundlichen Fragen, an heutigen politischen Geschehen und eine **lebhaft Reisetätigkeit** schlagen sich in Vorträgen und Veröffentlichungen nieder. Aktiv tritt er für die Belange der ostdeutschen Heimat ein und führt auch hier, unseren Lesern wohl bekannt, unerschrocken das Wort und die Feder. Nicht nur seine Landsleute wissen sein Wirken zu schätzen.

Mögen dem Jubilar noch viele weitere Jahre in Gesundheit und Schaffensfreude vergönnt sein!

(Anschrift: 415 Krefeld, Steinstr. 129)

H. Mertens 4152 Kempen 4 — St. Hubert, Hunsbrückstraße 51

Frau Dr. Brandt-Leege abberufen

Tief erschüttert las ich von 3. Hand die Nachricht, daß am 1. November im Krankenhaus in Delmenhorst die weit über Schneidemühl hinaus bekannte Frauenfachärztin, Frau Sanitätsrat Dr. med. Margarete **Brandt-Leege**, verstarb und am Tage ihres 74. Geburtstag, am 5. November, in ihrer zweiten Heimat, X 256 Doberan, beigesetzt wurde, wo sie mit der Schwester Charlotte lebte und sich in der Klaus-Gröth-Str. 1 nach eigenen Entwürfen ein **Eigenheim** schuf, das ihr Ruhesitz sein sollte.

Uns alten Schneidemühlern wird die Tote, Ärztin, Mutter und Hausfrau, die sich schon in Schneidemühl in der Wilhelmstraße mit einer Klinik eine Existenz aufbaute und vielen zum Licht ins Leben verhalf, unvergessen bleiben. Nach dem Tode des Gatten im 2. Weltkrieg ging sie mit 4 Kleinkindern auf die Flucht und war auch dann wieder mit Erfolg in ihrem Beruf tätig.

Sie hoffte im Westen bei der Tochter, Frau Dr. Catharina Brandt, im Krankenhaus in Delmenhorst Heilung zu finden, doch die Operation beendete das schwere und tätige Leben unserer Hfd., die mit ihrer Heimatstadt immer verbunden blieb. str.

Ehem. Vertriebenen-Minister gestorben

Als „Persönlichkeit ohne Tadel“, als „Mann des Ausgleichs“ wurde Hans Krüger, der unerwartet am 3. November in Bonn starb, in den Nachrufen der Vertriebenen und des Präsidiums unserer Landsmannschaft, vor allem auch in den Grabreden des früheren Vertriebenenministers, **Windelen** MdB und des BdV-Präsidenten Dr. **Czaja** bezeichnet. Krüger, der aus **Neustettin** stammte, gehörte lange Jahre als CDU-Abgeordneter dem Bundestag an und war in zahlreichen Vertriebenenämtern tätig. Er war der erste Präsident des Bundes der Vertriebenen nach dem Zusammenschluß der Vertriebenenverbände und kurze Zeit auch Bundesvertriebenenminister.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E Postzeitungsliste S 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 5,— DM einschl. Zustellgebühr.

Ehem. Friedländer Konrektor heimgegangen

Im 69. Lebensjahr verstarb am 22. Oktober plötzlich unser Friedländer Heimatfreund Konrektor a. D. Fritz **Holtz** in Erichshagen bei Nienburg (Weser), Amselstraße 6. Von seinen Angehörigen und einer großen Trauergemeinde wurde er zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene wurde als Sohn des Schuhmachermeisters Georg Holtz und dessen Ehefrau Mathilde geb. Jahnke in Märk. Friedland geboren. Hier verlebte er seine Jugend- und Schulzeit und besuchte anschließend die Präparandenanstalt sowie das Lehrerseminar in **Dramburg** (Pom.). Nach der Lehrerprüfung war es Anfang der zwanziger Jahre schwer, eine feste Anstellung zu bekommen. Doch es dauerte nicht lange, und auch er erhielt seine Anstellung. Viele Jahre wirkte er an der Stadtschule seiner Heimatstadt bis zur Vertreibung. Danach wurde Erichshagen bei Nienburg der Ort seiner Tätigkeit und seine zweite Heimat. Hier, wie auch in Friedland, hat er sich durch seine ruhige, besonnene Lebensart, bei Schülern und Erwachsenen, Achtung erworben. Die vielen Kranz- und Blumenspenden, als letzter Gruß, waren der Beweis dafür. Mit Heimatfreund Holtz ist nicht nur ein treuer Freund seiner Heimat, sondern auch ein Stück Erinnerung an die Heimat von uns gegangen. Seine Heimatverbundenheit, bewiesen durch Teilnahme an allen Treffen, war vielen ein Ansporn, und so hat sich eine große Friedländer Familie gebildet. Die Lücke, die durch sein Ableben entstanden ist, wird sich kaum wieder schließen. Wir werden seiner stets gedenken. Als letzter Gruß wurde ein Kranz mit Schleife an seinem Grab niedergelegt. F. Qu.

Frauen-Demonstration gegen Arbeitslosigkeit

In Elbing hat kürzlich eine Frauen-Demonstration stattgefunden, die von „offiziöser“ Seite als „das **dramatischste Ereignis** seit den Unruhen im Dezember 1970“ bezeichnet worden ist. Zunächst versammelten sich einige Frauen im Rathaus, immer mehr kamen hinzu, bis der Raum überfüllt war, und dann strömten die Teilnehmerinnen an der Kundgebung — etwa 500 — ins Freie, wo sie in Sprechchören riefen: „Wir bleiben hier, bis wir Arbeitsplätze bekommen.“ Die Kundgebung dauerte vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Das Vorbringen von Sprechern der Partei bzw. der Behörden, daß in Elbing der Prozentsatz der in Arbeit befindlichen Frauen höher sei als sonstwo in der Volksrepublik Polen, löste **stürmische Protestrufe** aus.

Fern der Heimat gestorben

Schon am 26. Dezember 1969 verstarb durch Gehirnschlag Hfd. **Hugo Schmudlach**, fr. Schneidemühl (Ringstr. 27), in 8561 Kasendorf, Heubisch 68, der als ehem. Geschäftsführer der Genossenschafts-Treuhandgesellschaft vielen Heimatfreunden helfen konnte.

In 5657 Haan, Bachstr. 2a, verstarb am 4. Februar d. J. der Textilkaufmann **Hermann Mantz**, fr. Schneidemühl (Posener Str. 25).

Am 11. Juni 1971 verstarb in X 95 Zwickau, Steinpleiser Str. 31 II. vier Wochen nach ihrem 68. Geburtstag Frau **Else Manké** geb. Laube, fr. Schneidemühl (Borkendorfer Str. 8).

Ldm. **Felix Moske** verstarb am 15. August in Hannover-Holzhausen im 80. Lebensjahr. Er wohnte früher in Dyck und war lange auf dem Gut Specht (Arnsfelde) beschäftigt. Seine Frau verstarb bereits am 2. Februar 1966 ebenfalls in Hannover, wo sie beim Sohn Alois und Schwiegertochter Rosi wohnten. Eine nähere Anschrift wurde leider nicht angegeben.

Am 6. Oktober verstarb Frau **Anna Krenz** geb. Kalisch, fr. Deutsch Krone (Schieferstr. 6), 92 Jahre alt. Sie wohnte beim Schwiegersohn Roman Ksiezniakiewicz und Tochter Hildegard in 2303 Gettorf, Heinrich-Jepsen-Str. 19.

Aus Zonenpost erfahren wir, daß am 14. Oktober in X 1803 Brandenburg-Plaue, Hans-Beimler-Str. 32, Frau **Helene Böttcher**, die als Stoffausgeberin im RAW dort seit 1945 tätig war, verstorben ist. Sie wohnte in Schneidemühl (Plöttkerstr.).

Vom Seminar Schneidemühl verstarb am 16. Oktober Konrektor i. R. **Franz Fabis** (16/19), zuletzt 4506 Oesede, Glückaufstr. 2.

Die frühere Reg.-Angestellte **Ida Schulz** (Jastrower Allee 5), zuletzt in 3149 Pommoissel üb. Dahlenburg, ist

am 16. Oktober im Alter von 70 Jahren im Krankenhaus Bevensen verstorben. Ihr Bruder **Otto Schulz** wohnt in X 126 Strausberg bei Berlin, Georg-Kurtze-Straße 22.

Frau **Hedwig Wellnitz** geb. Blankenhagen, fr. Schloppe Woldenberger Str.) ist am 24. Oktober d. J. im Alter von 79 Jahren verstorben. Am 20. August konnten die Eheleute noch das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Ehemann, Postbeamter i. R. **Richard W.**, wohnt in X 27 Schwerin (Meckl.), Johann-Stelling-Str. 2, wo auch die Tochter **Irma** mit Familie wohnt.

Im 71. Lebensjahr verstarb am 26. Oktober Ldm. **Ewald Kraft** in 6461 Kassel b. Gelnhausen, Neustr. 3. Er war der Sohn des ehem. Schloßmühlenpächters **Willi Kraft** in Tütz und Vetter von Oberförster a. D. **Werner Dedecke**, 3559 Battenberg (Eder), Birkenstr. 15.

In 224 Heide, Wulf-Isebrand-Platz 2, verstarb am 19. November Steinmetzmeister **Bruno Schmidt**, fr. Schneidemühl (Konitzer Str. 20), 64 Jahre alt.

Die noch unter den Geburtstagen aufgeführten Hfde. **Emil Reiser**, zuletzt Friedland, wo die Tochter **Elise Henser** lebt, verstarb im 81. Lebensjahr am 23. November. — Ldm. **Franz Radke**, fr. Deutsch Krone (Kronenstr. 10) verstarb bereits am 10. Februar 1968; die Schwester **A. Gelhar** wohnt in 5 Köln 60, Giselherstr. 19. — und Ldm. **Johann Wolfram**, zuletzt 4789 Kaltenhardt, Kirchstr. 42, fr. Rederitz, ist lt. Postrücklauf ebenfalls bereits verstorben.

Die im Kath. Altenheim St. Joseph in 221 Itzehoe, Hindenburgerstr. 22, gewesene Hfd. **Agnes Gerth** ist bereits 1968 verstorben, wie uns von der Heimleitung mitgeteilt wurde.

Schon am 10. April 1971 verstarb in 2033 Loitz, Gartenstraße 80, wo die Witwe **Bertha** geb. Schumacher noch lebt, der Händler **Robert Heinze** (Schneidemühl, Uhlandstr. 23), wie wir jetzt aus Mitteleuropa erfahren.

Wir heirateten
WOLFGANG RICHTER
GABRIELE RICHTER

geb. Litfin
 53 Bonn-Endenich, Lipschitzstr. 43, 24. September 1971
 früher Deutsch Krone

Ein frohes Weihnachtsfest
 und ein gesundes neues Jahr
 wünschen wir allen Friedländern.

Emil Neumann und Liesel geb. Kunde
 3 Hannover, Sonnenweg 5 II,
 Tel. 05 11 / 85 11 95

Plötzlich und unerwartet entschlief fern der Heimat,
 die er so sehr liebte, mein treusorgender, herzensguter
 Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager
 und Onkel

Fritz Holtz
Konrektor i. R.

geb. 6. 5. 1903 gest. 22. 10. 1971

In stiller Trauer
 im Namen aller Angehörigen:
Elisabeth Holtz geb. Feist

3071 Erichshagen, Amselweg 6
 früher Märk. Friedland

Statt Karten

Über die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke,
 von lieben Heimatfreunden, zu unserer
GOLDENEN HOCHZEIT
 haben wir uns sehr gefreut und bedanken uns hiermit
 herzlichst.

Walter Jesse und Frau Martha geb. Scherbarth
 543 Montabaur, Hermannstraße 5

Über die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke
 zu unserer goldenen Hochzeit haben wir uns
 sehr gefreut und danken herzlich.

Martin Lenz
Martha Lenz geb. Lüttke

4433 Bergenhorst, Weststraße 1

Unsere gute Mutter, Großmutter, Tante und Cousine

Frau Charlotte Stern

geb. Hartwich / Lehrerin i. R.

ist am 17. November 1971 im Alter von 72 Jahren von
 uns gegangen.

In stiller Trauer:

Dr. Hans Marunde u. Frau Ingrid geb. Stern
Adolf Pullwer u. Frau Edith geb. Stern
Gerhard Haase u. Frau Ursula geb. Stern
Dr. Robert Pauer u. Frau Siglinde geb. Stern
 10 Enkelkinder
 und Anverwandte

54 Koblenz-Pfaffendorf, im November 1971
 Rheinuferweg 3
 früher Schneidemühl, Wiesenstraße 2

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Karoline Wernick
 geb. Seehafer

ist heute kurz vor Vollendung ihres 77. Lebensjahres
 sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Helmut und Irmgard Wernick
Lotte und Heinz Schritt, Schwerin
Walter und Ilse Wernick, Schwerin
Horst und Margit Wernick, Hermülheim
 mit allen Enkeln und Urenkeln

705 Waiblingen, Friedrich-Schofer-Str. 52, 10. Nov. 1971
 früher Schneidemühl, Feastraße 98

Mein lieber Mann, Vater und Großvater

Wilhelm Poeck

ist nach langer, schwerer Krankheit im April 1971 ge-
 storben.

In stiller Trauer:

Erna Poeck geb. Freeck
Marianne Schneider geb. Poeck
Wolfgang und Karin

6522 Osthofen, Oderstraße 3
 früher Deutsch Krone, Berliner Straße 35



Gott der Herr rief heute unsere liebe, treu-
 sorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwe-
 ster, Schwägerin und Großmutter

Erna Seehafer
 geb. Wojahn

im Alter von 63 Jahren zu sich in die
 Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Klaus Seehafer und Frau Anita
Norbert Meyer und Frau Karin
 geb. Seehafer
 und ihre Enkelkinder

2151 Königreich, Am Deich 6, den 19. November 1971
 früher Schneidemühl, Küddowstraße 2

Charlotte Goetz
 geb. Schmidt-Kampberg

* 24. 2. 1902 † 11. 11. 1971

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwäge-
 rin, Cousine und Tante wurde von schwerem Leiden
 erlöst.

Im Namen aller trauernden
 Hinterbliebenen:

Sigrid Rischer geb. Goetz
Dr. Hans-Joachim Goetz

33 Braunschweig, Böcklinstraße 10

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-
 gruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monat-
 lich einmal

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †,
 Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich
 5,— DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Post-
 scheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 05 11 / 252 95
 — Einzelnummer nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
 Dudenstraße 25. Fernruf 0 66 21 / 24 10, Stellv. Schriftleiter: Kon-
 rektor Albert Strey, 2301 Schönkirchen b. Kiel, Blomeweg 9, Fern-
 ruf 0 43 48 / 16 56. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach
 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180.